



Schiedsrichter ZEITUNG

Offizielles Magazin für die Schiedsrichter
im Deutschen Fußball-Bund

6/2013
November/Dezember

Titelthema

Profi-Tipps für alle:
So wird man fit -
so bleibt man fit!

Analyse

Bundesliga:
Was man von Top-
Schiedsrichtern
lernen kann

Lehrwesen

Hier sollte
alles stimmen:
Linien und ihre
Bedeutung

Gespräch

Seit zehn Jahren
starke Partner:
Der DFB und
die DEKRA



Neue Serie

*Fit werden -
fit bleiben*

Ein gründliches Aufwärmen vor dem Einsatz ist nicht nur für Bundesliga-Schiedsrichter wichtig (im Bild Dr. Jochen Drees).

Bitburger
ALKOHOLFREI
0,0%



Wenn aus Durstlöschen perfekte Erfrischung wird.



**Perfekter Geschmack,
pure Erfrischung – mit 0,0% Alkohol.**

- ◆ Bitburger 0,0% – die einzigen isotonischen Alkoholfreien mit 0,0% Alkohol
- ◆ Wertvolle Erfrischung: der vitaminhaltige Durstlöcher für den ganzen Tag.
- ◆ Perfekter Geschmack, 100% Genuss: als Pils, Radler oder Apfel.

Wenn aus Alkoholfrei 0,0% wird.

www.bitburger.de



Liebe Leserinnen und Leser,

längst schon sind die ersten Spieltage in den verschiedenen Spielklassen unseres Landes absolviert und der Alltag hat uns Schiedsrichter wieder. Neben der Freude und der Begeisterung aller Fußballfreunde, dass der Ball wieder rollt, stehen auch die Entscheidungen unserer Unparteiischen nun wieder Woche für Woche im Fokus und werden kritisch hinterfragt.

Der Alltag hat uns wieder

Gleich der dritte Spieltag der neuen Bundesliga-Saison hatte es in sich, als die Schiedsrichter insgesamt acht Feldverweise im Fußball-Oberhaus aussprachen. Eine enorme Zahl, die natürlich sehr schnell in den Mittelpunkt der medialen Betrachtung geriet.

Pfeifen die Schiedsrichter plötzlich anders? Haben die Unparteiischen strengere Anweisungen erhalten? Fragen über Fragen zu den Entscheidungen unserer Kollegen prägten die Nachbetrachtung der Schiedsrichter-Leistungen und der Vielzahl von Platzverweisen.

Klar ist, dass die Anwendung der Persönlichen Strafen und insbesondere des Feldverweises ein wichtiges Kriterium für die Qualität eines Schiedsrichters ist. Ein überzogener und unüberlegter Einsatz der Roten Karte ist falsch und unangebracht und hat negativen Einfluss auf das Spiel, das dem Schiedsrichter zur Leitung übertragen wurde.

Auf der anderen Seite darf ein Schiedsrichter sich aber auch nicht davor scheuen, notwendige Feldverweise auszusprechen, wenn die Situation es verlangt. Spieler, die anständig Fußball spielen, müssen vor denjenigen Akteuren geschützt werden, die das Spiel des Gegners nur zerstören wollen und dabei keinerlei Rücksicht auf die Gesundheit eines Gegenspielers nehmen. In diesem Sinne kommt der Roten Karte eine ganz besonders wichtige Funktion zu.

Schließlich zeigte sich - nach Studium der Fernsehbilder - dass an besagtem Spieltag sechs Platzverweise völlig berechtigt ausgesprochen wurden, aber auch eine Gelb/Rote Karte überzogen und ein Feldverweis unberechtigt war. In der Analyse der vorliegenden Ausgabe der Schiedsrichter-Zeitung gehen

wir genauer auf die einzelnen Szenen ein - wie übrigens auch auf das Thema Handspiel, das in den Wochen danach für Diskussionen sorgte.

Die Fitness eines Schiedsrichters spielt im modernen Fußball eine immer größere Rolle. Neben der Persönlichkeit, dem Spielverständnis und der Fähigkeit, Menschen zu führen,



Herbert Fandel, Vorsitzender der DFB-Schiedsrichter-Kommission.

bietet eine ausgezeichnete Fitness die Grundlage, den physischen Anforderungen des Fußballs standhalten zu können.

Diesen Bereich darf man als Schiedsrichter einerseits zwar nicht überbetonen, man darf ihn aber auch nicht ignorieren. Ohne Zweifel kann ein Schiedsrichter mit einem gezielten und vollwertigen Training enorm viel für seine Leistungsfähigkeit tun.

Und das gilt nicht nur für die Schiedsrichter des Elite-Bereichs, sondern auch für diejenigen an der Basis. „Fit werden - fit bleiben“ ist das Motto einer neuen Serie von Tobias Althenger, zusammen mit Christel Arbini und Heinz-Dieter Antretter. Zum Auftakt geht es um die richtige Vorbereitung auf ein Spiel, also das richtige „Warmmachen“.

Allen Kolleginnen und Kollegen, die ihre Fitness gezielt verbessern möchten, rate ich zur Lektüre dieser Serie. Darin erfahren sie praktische Tipps, die der eigenen Schiedsrichtertätigkeit nur dienlich sein können.

Ihr

Herbert Fandel



Titelthema

Serie: Fit werden - fit bleiben

Teil 1 - wie man sich richtig warm macht 4

Panorama

8

Analyse

Zoff ums Handspiel

Handelfmeter und Platzverweise unter der Lupe 11

Aktion

Schiedsrichter stärken

Kampagne im Saarland: „Gewalt hat keine Klasse“ 16

Regel-Test

Richtig wechseln

17

Projekt

Ganz neue Perspektiven

Integration von Kindern mit Hämophilie in Baden 19

Reportage

Der Fußball als Weltsprache

Abwechslungsreicher Schiedsrichter-Einsatz in Schweden 21

Gespräch

Gemeinsame Werte

DFB und DEKRA - Partner seit mehr als zehn Jahren 22

Lehrwesen

Linien und ihre Bedeutung

Was im DFB-Lehrbrief Nr. 51 steht 24

Blick in die Presse

28

Report

Wahrheit oder Lüge?

Mythen rund ums Thema Ernährung 30

Aus den Verbänden

32

Vorschau 1/2014

34

Fit werden - fit bleiben

In unserer neuen Serie „Fit werden - fit bleiben“ werden wir uns pro Folge einem Themenkomplex aus dem Bereich Training für Schiedsrichter widmen. SRZ-Mitarbeiter Tobias Altehenger hat sich für dieses Projekt kompetente Unterstützung geholt. Im ersten Teil geht es dabei um „Das richtige Aufwärmen“.



Die körperliche Fitness ist ein wichtiger Baustein, um auf dem Spielfeld alle Entscheidungen konzentriert treffen zu können.

Um ein erfolgreicher Schiedsrichter zu sein, benötigt man Regelkenntnis. Außerdem gehören Entscheidungsfreude, Mut, Erfahrung, Talent und ein dickes Fell dazu. Kurzum: Man braucht eine ganze Menge von Basis-Kompetenzen. All' diese Eigenschaften gehören aber nur zu einem der beiden Bausteine, die einen Schiedsrichter wirklich komplett machen.

Der andere ist die körperliche Fitness. Ein Schiedsrichter, der nicht fit ist, steht zu weit weg vom Geschehen und wird irgendwann

im Spiel falsche Entscheidungen treffen. In den Lizenzklassen wird die optimale körperliche Verfassung der Schiedsrichter gleichermaßen erwartet wie gewährleistet. Im Amateurbereich sieht das oft anders aus.

Dabei gibt es viele junge Schiedsrichter, die vor dem Sprung in die Verbandsklassen stehen oder diesen Sprung bereits geschafft haben. Vor allem diesen Nachwuchs-Talenten fehlt aber manchmal ein konkretes Konzept für ihre körperliche Fitness, sei es für das

„normale“ Konditionstraining, das Vorbereiten auf eine Leistungsprüfung oder auch nur für die richtige Spielvor- und -nachbereitung.

In dieser und den kommenden Ausgaben sollen vor allem für diese Schiedsrichter entsprechende Konzepte erarbeitet und vorgestellt werden. Als Berater zur Seite stehen uns dabei zwei absolute Fachleute: Heinz-Dieter Antretter und Christel Arbini. Beide arbeiten seit vielen Jahren mit den DFB-Spitzen-Schiedsrichtern zusammen und haben mit „Fitness-Training für

Schiedsrichter“ bereits gemeinsam ein Fachbuch zu diesem Thema veröffentlicht.

Sommer 2013. Im SportCentrum Kamen-Kaiserau sind die Schiedsrichter der 3. Liga und die Assistenten der 2. Bundesliga zusammengekommen. Christel Arbini und Heinz-Dieter Antretter sitzen auf zwei Sesseln in der Sitzcke der Lobby. In knapp einer Stunde wird der Lehrgang eröffnet. Nach und nach treffen die Teilnehmer ein und

begrüßen die beiden herzlich. Die Schiedsrichter wissen: Ohne Training läuft heutzutage nichts mehr.

„Der Fußball von heute ist einfach nicht mehr mit dem Fußball von vor 30, 20 oder auch nur zehn Jahren zu vergleichen“, meint Heinz-Dieter Antretter. „Die Anforderungen an die Schiedsrichter wären ohne professionelles Training überhaupt nicht mehr zu bewältigen.“

Antretter kennt die Herausforderungen an die Spielleiter genau: „Im Profibereich laufen Schiedsrichter zehn bis zwölf Kilometer im Spiel, im Amateurbereich schätzungsweise immer noch fünf bis sieben Kilometer. Wer da nicht fit ist, wird zwangsläufig Probleme bekommen: Denn ohne Kondition gibt es keine Konzentration.“

Christel Arbini nickt. Sie ist genau wie ihr Kollege seit 1996 bei den Schiedsrichtern und legt beim Fitness-Training besonderen Wert auf einen ganzheitlichen Ansatz.

Was das heißt? „Stabilität ist das A und O. Damit ist nicht nur die rein physische Stabilität gemeint, sondern auch eine mentale Komponente. Wir haben bei den Schiedsrichtern der Profiligen gute Erfahrungen mit Übungen aus dem Bereich des autogenen Trainings gemacht - physische und psychische Stabilität gehen nun mal oft Hand in Hand.“

Beim Lehrgang in Kaiserau werden Christel Arbini und Dieter Antretter die Unparteiischen das gesamte Wochenende betreuen und mit ihnen dabei unter anderem das Aufwärmen zur Leistungsprüfung durchführen.

Aber warum ist das richtige Aufwärmen überhaupt so wichtig? „Die meisten Schiedsrichter wissen inzwischen, dass man mit dem richtigen Warmlaufen und dem richtigen Dehnen Verletzungen vorbeugen kann - aber das ist natürlich längst nicht alles“, erklärt Heinz-Dieter Antretter.

„Durch ein gezieltes Aufwärmen bringt man den Körper auf Betriebs-

temperatur. Man bereitet den Bewegungsapparat vor, ebenso das die Muskulatur steuernde Nervensystem, das Herz-Kreislauf-System und den Muskelstoffwechsel. Damit erhöht man zum Beispiel die eigene Aufmerksamkeit und Laufbereitschaft.“ Das gern benutzte Argument, dass man durch das „lästige“ Aufwärmen Energie verschwendet, die man eigentlich für das Spiel benötigt, ist daher schlichter Unsinn.

Christel Arbini und Heinz-Dieter Antretter kennen natürlich alle Mythen, mit denen sich manch' ein Schiedsrichter gerne mal um das Aufwärmen herumdrückt. „Wärme allein bringt zum Beispiel überhaupt nichts“, meint Christel Arbini augenzwinkernd. „Der Körper hat 660 Muskeln - wenn diese nicht richtig aktiviert werden, ist man nun einmal einfach nicht ausreichend koordiniert.“

Auch sich vor dem Spiel mal eben für fünf Minuten in der Kabine zu dehnen, sei keine so gute Idee. „Einen nicht erwärmten Muskel zu dehnen, ist eine Katastrophe“, wissen Arbini und Antretter, „damit hilft man dem Körper nicht, sondern steigert das Verletzungsrisiko signifikant“.

Wie ein exemplarisches Beispiel für eine empfehlenswerte Spielvorbereitung aussehen kann, beschreiben die beiden Fachleute im ersten Teil unserer Serie, dem richtigen Aufwärmen.

1. Allgemeine Erwärmung

„Begonnen wird zunächst einmal ganz locker“, erklärt Heinz-Dieter Antretter. „Drei bis vier Minuten lockeres Traben an der Seitenlinie reichen völlig aus.“ Um Abwechslung in das Programm zu bringen und die Gelenkrezeptoren anzusprechen, können einfache Übungen wie Hopselauf, Rückwärtslauf, Schulterkreisen, Side-Steps oder seitliches Laufen mit Vor- und Hinterkreuzen integriert werden. „Diese Übungen hat vermutlich jeder schon mal gesehen und selbst durchgeführt - zum Einstieg

Zur Person

Die Fitness-Trainer der DFB-Schiedsrichter

Heinz-Dieter Antretter ist Diplom-Sportlehrer, Diplom-Trainer des DOSB und war früher Hochleistungssportler in der Leichtathletik. Seit 1984 ist er leitender Landestrainer für Leichtathletik im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen. Seit 1996 ist er im Schiedsrichterwesen tätig und als Fitness- und Athletik-Trainer für die Schiedsrichter der Profi-Ligen verantwortlich.



Seit 2002 ist Heinz-Dieter Antretter zudem Fitness-Trainer der koreanischen Profi-Schiedsrichter und war Fitness-Coach der FIFA-Schiedsrichter beim Confed-Cup 2005 und der Fußball-Weltmeisterschaft 2006. Darüber hinaus ist er Mitglied des Fitness-Teams der FIFA und UEFA.

In den Bereichen Trainingslehre, Fitness, Konditions-Training, Trainings-Planung und Personal Coaching hat Heinz-Dieter Antretter bereits mehrere Fachbeiträge publiziert.

Christel Arbini ist ausgebildete Manual-Therapeutin, TUINA-Therapeutin (TCM) und Sport-Physiotherapeutin des DOSB.



Von 1983 bis 2013 war Christel Arbini Physiotherapeutin der deutschen Frauenfußball-Nationalmannschaft. Seit 1996 ist sie Physiotherapeutin der Schiedsrichter der Profi-Ligen im DFB und betreute die FIFA-Schiedsrichter während des Confed-Cup 2005 und der Fußball-Weltmeisterschaft 2006.

Seit 2013 koordiniert Christel Arbini die physiotherapeutische Betreuung der Schiedsrichter und Schiedsrichter-Assistenten bei den Spielen der Profi-Ligen. Darüber hinaus ist sie ausgebildete Reiki-Meisterin und angehende Yoga-Lehrerin, außerdem Mitglied der Medizinischen Kommission des DFB.

In den Bereichen Stabilisation, Mobilisation, Stretching sowie Erstversorgung bei Sport-Verletzungen hat Christel Arbini mehrere Fachbeiträge publiziert.

ins Aufwärmprogramm gibt es im Grunde nichts Besseres.“

2. Gymnastische Übungen

Anschließend geht es dann an das statische Dehnen. Das ist wichtig

für die Beweglichkeit der Muskeln und sorgt außerdem für Elastizität des Gewebes. Natürlich ist klar, dass das Dehnen nur unter der Berücksichtigung der persönlichen Dehnfähigkeiten durchgeführt



Das Aufwärmprogramm beginnt in der Regel mit einem lockeren Trab.

werden soll. Für unser exemplarisches Programm hat Christel Arbini neun Übungen zusammengestellt und kommentiert. Das Dehnprogramm vor dem Spiel sollte ungefähr sechs Minuten in Anspruch nehmen.

3. Spezielle Erwärmung

Im Anschluss an die gymnastischen Übungen geht es weiter mit Laufen, diesmal allerdings mit etwas gesteigerter Intensität. Heinz-Dieter Antretter: „Wir haben unser exemplarisches Programm

an dieser Stelle in zwei Teile gegliedert. Zunächst geht es um die Ansteuerung der Muskulatur.“

Dafür schlägt der Experte Folgendes vor: Auf einer Strecke von 15 Metern wird auf dem Hinweg eine spezielle „Bewegungsaufgabe“ an den Körper gestellt, auf dem Rückweg wird locker zurückgetrabt. Die Intensität soll dabei in jedem Durchgang etwas gesteigert werden. Beispiele für diese „Aufgaben“ sind etwa: Anfersen rechts/links, leichter Kniehebelauf,



Beim Dehnen werden sowohl die Muskeln im Bein...



...als auch im Oberkörper aktiviert.



Spezielle „Bewegungsaufgaben“ – wie zum Beispiel der Kniehebelauf – schließen das Aufwärmprogramm ab.

schnelle Fußgelenksarbeit, zwei Bahnen Rückwärtslauf mit kurzer Schrittlänge, zwei Bahnen Rückwärtslauf mit langen Schritten und zwei Bahnen Rückwärts-Vorwärts-Lauf im schnellen Wechsel bei drei bis fünf Drehungen pro Bahn.

Den zweiten und abschließenden Teil der speziellen Erwärmung bildet dann die Optimierung der eigenen Sprintfähigkeit. Hierzu sollen - diesmal über 30 Meter - drei Steigerungsläufe mit 90 bis 95 Prozent

des maximalen Sprinttempos durchgeführt werden. Den Rückweg kann man gehend als Erholungsphase nutzen.

4. Zeitplanung und ein guter Tipp

Die spezielle Erwärmung zum Abschluss sollte ungefähr zehn Minuten in Anspruch nehmen, sodass man insgesamt ein Aufwärmprogramm von 20 Minuten durchgeführt hat. Beginnt das Spiel also um 15.00 Uhr, bietet es sich an, die Kabine gegen 14.35 Uhr zu verlassen und gegen 14.55 Uhr zurückzukehren.

Aus diesem Grund ist es auch sinnvoll, vor dem Verlassen der Kabine schon alles so vorbereitet zu haben, dass es keine Ewigkeit mehr dauert, bis man sich auf den Weg zum Platz macht. Konkret heißt das zum Beispiel: Die Spielnotizzkarte wird am besten vorher ausgefüllt.

Der Grund für die Zeitplanung ist relativ einfach: Nach zehn Minuten Pause beginnt die Körpertemperatur signifikant abzusinken. Kehrt das Schiedsrichter-Team also bereits um 14.50 Uhr in die Kabine zurück, ist die Vorbereitung nicht optimal.

Ein guter Tipp zum Abschluss kommt von Heinz-Dieter Antretter: „Wichtig ist nicht nur, dass nach dem Aufwärmprogramm ausreichend getrunken wird, sondern auch, dass man sich trockene Sachen anzieht. Das durchgeschwitzte Aufwärm- oder Unterziehschirt im Spiel unter dem Schiedsrichter-Trikot zu tragen, ist keine so gute Idee.“

Wenn dieses Aufwärmprogramm vor jedem Spiel durchgeführt wird, ist der Körper optimal auf die Anforderungen der 90 Minuten vorbereitet. Es kann also losgehen.

In der nächsten Folge:

Warum auch die Halbzeitpause kein bewegungsfreier Raum ist, wie ein richtiges Cool-Down durchgeführt wird und wie man sich bei Zeitnot nach Spielende auch unter der Dusche dehnen kann.

Wie man sich richtig dehnt

Gymnastik vor dem Spiel

Übung 1: Hüftbeuger

Im Kniestand; so weit in den Ausfallschritt gehen, bis im hinteren Bein ein deutliches Dehngefühl spürbar ist. Oberkörper ist aufgerichtet. 10 bis 15 Sekunden halten, dann Seitenwechsel. Achtung: Der Rücken sollte gerade sein (kein Hohlkreuz). Bei Knieproblemen eventuell ein Handtuch unters Knie legen.



Übung 2: Hüftkapsel und Lendenmuskel

In den Kniestand gehen, linker Fuß ist vorne. Dann mit beiden Händen die Ellenbogen fassen und die Arme langsam Richtung Boden neben dem linken Fuß sinken lassen. 10 bis 15 Sekunden halten, dann Seitenwechsel. Achtung: Kopf und Schultern bleiben entspannt.



Übung 3: Oberschenkel-Vorderseite

Im Kniestand; linkes Bein ist aufgestellt, mit beiden Händen den rechten Fuß greifen und die Ferse langsam Richtung Gesäß ziehen, bis ein deutliches Dehngefühl spürbar ist. 10 bis 15 Sekunden halten, Seitenwechsel. Achtung: Hüfte strecken und nicht ins Hohlkreuz fallen.



Übung 4: Oberschenkel-Rückseite

Im Kniestand; linkes Bein nach vorne gestreckt, mit geradem Rücken den Rumpf so weit nach vorne beugen, bis an der Oberschenkel-Rückseite ein deutliches Dehngefühl spürbar ist. Je nach Möglichkeit mit beiden Händen die Zehen des linken Fußes zum Oberkörper ziehen. 10 bis 15 Sekunden halten, Seitenwechsel. Achtung: Rücken sollte möglichst gerade sein.



Übung 5: Kurze Adduktoren

Hockstellung; in der Hockstellung beide Knie möglichst weit auseinanderbringen, 10 bis 15 Sekunden halten. Achtung: Rücken sollte gerade sein.



Übung 6: Lange Adduktoren

Im Kniestand; das rechte Bein zur Seite strecken, das linke Bein so weit beugen, bis an der Innenseite im gestreckten Bein ein deutliches Dehngefühl spürbar ist. 10 bis 15 Sekunden halten, Seitenwechsel. Achtung: Oberkörper bleibt aufrecht und gerade.



Übung 7: Gesäß-Muskulatur

Einbeinstand; linkes Bein ist leicht gebeugt, rechten Unterschenkel über den linken Oberschenkel legen, mit dem linken Bein so weit in die Beugung gehen, bis ein deutliches Dehngefühl im Gesäß und Hüftbereich spürbar ist. 10 bis 15 Sekunden halten, Seitenwechsel. Achtung: Rücken sollte dabei gerade sein.



Übung 8: Körperaußenseite

Im Stand; die Beine gespreizt, die rechte Hand rutscht am rechten Oberschenkel nach unten, während der linke Arm über dem Kopf nach rechts geführt wird. 10 bis 15 Sekunden halten, Seitenwechsel. Achtung: nicht nach vorne ausweichen.



Übung 9: Dorsale Faszie (Umhüllungen der Muskulatur)

Im Stand; Beine hüftbreit, Daumen ineinander verschränken, tief einatmen, mit dem Ausatmen Richtung Bauchnabel schauen, mit jeder Ausatmung geht der Kopf etwas tiefer und die Hände höher Richtung Himmel, drei bis fünf Atemzüge und mit der letzten Ausatmung wieder zurück. Achtung: entspannte und ruhige Ein- und Ausatmung, Blickkontakt zum Bauchnabel bleibt.



Fußballer verzichtet auf „Elfer“

Dass ein Spieler auf einen gepfiffenen Elfmeter verzichtet, gehört eher zu den seltenen Überraschungen im Fußball: Stefan Thieroff von der SpVgg. Hambach (Landkreis Schweinfurt) tat genau dies bei der A-Klassen-Partie zwischen dem VfL Niederwerrn II und der SpVgg. Hambach (Saison 2012/2013). Anfang September wurde er deshalb mit der Fair-Play-Medaille des Deutschen Fußball-Bundes ausgezeichnet.

In der 89. Minute gab der Schiedsrichter beim Stand von 1:1 einen Strafstoß für Thieroff. Als der Ball bereits auf dem Elfmeterpunkt lag, überlegte der Fußballer kurz und ging zum Unparteiischen. Thieroff gab zu, lediglich gestolpert zu sein. „Ich habe ihm gesagt, dass der Gegner mich überhaupt nicht berührt hat“, sagt Stefan Thieroff.

DFB-Vizepräsident Dr. Rainer Koch lobte die vorbildliche Geste: „Stefan Thieroff hat den Mut gehabt, zugunsten des Fair Play auf einen großen Vorteil für seine Mannschaft zu verzichten. Das verdient großen Respekt.“ Der Fair-Play-Preis wurde in München vor dem WM-Qualifikationsspiel zwischen Deutschland und Österreich verliehen.

Neuer Chef der FIFA-Schiedsrichter-Kommission

FIFA-Vizepräsident Jim Boyce ist neuer Vorsitzender der Schiedsrichter-Kommission des Fußball-Weltverbandes. Der 69-jährige Nordire ist Nachfolger des Spaniers Angel Maria Villar. Den Posten des Vize-Chefs der Schiedsrichter-Kommission übernimmt der Chinese Jilong Zhang.

Die Schiedsrichter-Kommission der FIFA beschäftigt sich mit der Anwendung und Auslegung des Regelwerks und kann dem Exekutivkomitee Vorschläge für die Änderung der Spielregeln unterbreiten. Sie bestimmt zudem die Schiedsrichter und Schiedsrichter-Assistenten für die Spiele der FIFA-Wettbewerbe.



Jim Boyce, der neue Schiedsrichter-Chef der FIFA.

DFB-Schiedsrichter Bwersi gestorben

Der ehemalige Bundesliga-Schiedsrichter Ferdinand Bwersi aus Bliesransbach ist Anfang September im Alter von 79 Jahren in



Ferdinand Bwersi mit den beiden Spielführern Bertie Vogts (Borussia Mönchengladbach) und Franz Beckenbauer (Bayern München) im Jahr 1975.

seiner Wahlheimat Spanien gestorben. Ferdinand Bwersi war von 1965 bis 1978 DFB-Schiedsrichter. In dieser Zeit leitete er 121 Bundesliga-Spiele. Eines seiner letzten Spiele im April 1978 war der legendäre 12:0-Sieg von Borussia Mönchengladbach gegen Borussia Dortmund. Von 1969 bis 1978 stand Bwersi auf der Schiedsrichter-

Liste des Weltverbandes FIFA. Zum Abschluss seiner Karriere nahm er an der Weltmeisterschaft 1978 in Argentinien teil. Von 1980 bis 1992 war Ferdinand Bwersi Schiedsrichter-Obmann des Fußball-Regional-Verbandes Südwest und damit gleichzeitig auch Mitglied des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses.

Dankert und Stieler auf der FIFA-Liste

Im kommenden Jahr wird es zwei neue Namen auf der FIFA-Liste geben: Die Schiedsrichter-Kommission des Deutschen Fußball-Bundes meldete mit Bastian Dankert (33) und Tobias Stieler (32) zwei neue Unparteiische für die internationale Liste. Das Duo ersetzt 2014 Florian Meyer und Thorsten Kinhöfer, die altersbedingt aus dem FIFA-Bereich ausscheiden.



Tobias Stieler



Bastian Dankert

„Bastian Dankert und Tobias Stieler sind junge, sehr talentierte Schiedsrichter und haben sich durch gute Leistungen auch in

schwierig zu leitenden Spielen für diese Nominierung empfohlen“, begründet Herbert Fandel die Entscheidung. „Die Schiedsrichter-Kommission ist überzeugt, dass sie auch international ihre Klasse unter Beweis stellen und wichtige Erfahrungen sammeln werden.“

Gleichzeitig dankt der Vorsitzende der Schiedsrichter-Kommission Florian Meyer und Thorsten Kinhöfer, die seit 2002 (Meyer) beziehungsweise 2006 (Kinhöfer) international im Einsatz waren. „Sie haben durch ihre Spielleitungen im Ausland einen großen Teil dazu beigetragen, dass die DFB-Schiedsrichter überall auf der Welt einen sehr guten Ruf genießen“, so Fandel.

Neben Dankert und Stieler werden weiterhin Deniz Aytekin, Dr. Felix Brych, Christian Dingert, Marco Fritz, Manuel Gräfe, Wolfgang Stark, Tobias Welz und Felix Zwayer den DFB international vertreten.

Eine Änderung gibt es im internationalen Bereich auch bei den deutschen Schiedsrichter-Assistenten: Für Detlef Scheppe, der ebenfalls altersbedingt ausscheidet, wird Marco Achmüller nachrücken.

Bei den Schiedsrichterinnen bleibt 2014 dagegen alles beim Alten: Christine Baitinger, Dr. Riem Hussein, Marija Kurtes und Bibiana Steinhaus werden weiterhin als Schiedsrichterinnen international im Einsatz sein, Christina Biehl, Inka Müller-Schmäh, Katrin Rafalski und Marina Wozniak als Schiedsrichter-Assistentinnen.

Auf der FIFA-Liste für Futsal-Schiedsrichter scheidet Stephan Kammerer altersbedingt zum Jahr 2014 aus. Sein Nachfolger wird Daniel Darandik aus Regensburg.



Daniel Darandik

Brych beim Jubiläumsspiel in Wembley

DFB-Schiedsrichter Dr. Felix Brych (München) leitete im August das Jubiläumsspiel zwischen England



Das internationale Gespann in Wembley: Alessandro Rocha Matos (Brasilien), Alain Bieri (Schweiz), Felix Brych und Enoch Molefe (Südafrika).

und Schottland anlässlich des 150-jährigen Bestehens des englischen Verbandes FA im Londoner Wembley-Stadion. Auf Einladung der FA leitete der deutsche FIFA-Referee das Spiel mit einem internationalen Gespann.

Der Hintergrund: England stellte als einziger Verband vier Schiedsrichter in einem WM-Finale: in Brasilien 1950, in der Schweiz 1954, in

Deutschland 1974 und in Südafrika 2010.

Daher lud der Verband zum Schottland-Spiel aus jedem dieser vier Länder einen Unparteiischen ein. Brych assistierten beim 3:2-Erfolg der Engländer Alessandro Rocha Matos aus Brasilien und Enoch Molefe aus Südafrika, als Vierter Offizieller wurde Alain Bieri aus der Schweiz nominiert.

Die internationalen Spiele der Deutschen im Juli und August 2013

FIFA-Schiedsrichter unterwegs

Name	Wettbewerb	Heim	Gast	Assistenten/Vierter Offizieller
Deniz AYTEKIN	A-Länderspiel	Schweiz	Brasilien	Kleve, Häcker
Felix BRYCH	A-Länderspiel	England	Schottland	
Felix BRYCH	Champions League	NK Maribor (SVN)	FC Viktoria Plzeň (CZE)	Borsch, Lupp, Schiffner, Fritz, Winkmann
Christian DINGERT	Europa League	KR Reykjavík (ISL)	Standard Lüttich (BEL)	Schiffner, Achmüller, Schmidt
Christian DINGERT	Europa League	AS Trencín (SVK)	FC Astra (ROU)	Schiffner, Petersen, Winkmann
Marco FRITZ	Europa League	FC Dila Gori (GEO)	Aalborg BK (DEN)	Kleve, Pelgrim, Winkmann
Marco FRITZ	Europa League	HNK Rijeka (CRO)	MŠK Žilina (SVK)	Kleve, Schaal, Siebert
Manuel GRÄFE	Europa League	Sevilla FC (ESP)	Ślask Wrocław (POL)	Schiffner, Seidel, Siebert
Thorsten KINHÖFER	Champions League	Celtic FC (SCO)	Cliftonville FC (NIR)	Häcker, Thielert, Dankert
Florian MEYER	Champions League	FC Metalist Kharkiv (UKR)	PAOK Saloniki (GRE)	Henschel, Bornhorst, Sippel
Florian MEYER	Europa League	CS Pandurii Târgu Jiu (ROU)	SC Braga (POR)	Henschel, Bornhorst, Sippel
Wolfgang STARK	A-Länderspiel	Italien	Argentinien	Salver, Pickel
Wolfgang STARK	Champions League	PFC Ludogorets (BUL)	FC Basel (SUI)	Salver, Pickel, Scheppe, Welz, Stieler
Tobias WELZ	Europa League	BK Häcken (SWE)	Sparta Prag (CZE)	Henschel, Foltyn, Stieler
Felix ZWAYER	Europa League	Tromsø IL (NOR)	NK Celje (SVN)	Häcker, Steuer, Hartmann
Felix ZWAYER	U 19-Europameisterschaft	Spanien	Portugal	
Felix ZWAYER	U 19-Europameisterschaft	Frankreich	Serbien	
Felix ZWAYER	Champions League	SV Zulte Waregem (BEL)	PSV Eindhoven (NED)	Häcker, Steuer, Siebert
Felix ZWAYER	Europa League	FC Nordsjælland (DEN)	IF Elfsborg (SWE)	Häcker, Pelgrim, Dankert
Christine BAITINGER	Frauen-Länderspiel	Schweden	England	Müller-Schmäh, Biehl
Riem HUSSEIN	Frauen-Champions-League	Cardiff City FC (WAL)	FC NSA Sofia (BUL)	Biehl
Riem HUSSEIN	Frauen-Champions-League	Konak Belediyespor (TUR)	Cardiff City FC (WAL)	Biehl
Marija KURTES	U 17-EM-Qualifikation	Irland	Bosnien-Herzegowina	Müller-Schmäh
Marija KURTES	U 17-EM-Qualifikation	Russland	Irland	Müller-Schmäh
Bibiana STEINHAUS	Frauen-Europameisterschaft	Schweden	Dänemark	Wozniak
Bibiana STEINHAUS	Frauen-Europameisterschaft	England	Russland	Wozniak
Bibiana STEINHAUS	Frauen-Europameisterschaft	Norwegen	Spanien	Wozniak
Swen EICHLER	Futsal-Cup	KS ALI DEMI (ALB)	Baku United FUT (ENG)	
Swen EICHLER	Futsal-Cup	Wisla Krakow FUT (POL)	Baku United FUT (ENG)	

Kurt Tschenschner und Hans Voss 85 Jahre alt

Zwei Schiedsrichter der ersten Bundesliga-Stunde (siehe auch Schiedsrichter-Zeitung Nr. 4/2013 und Nr. 5/2013) sind in diesem Jahr 85 Jahre alt geworden: Kurt Tschenschner aus Reilingen bei Mannheim (5. Oktober) und Hans Voss aus Wolbeck im Münsterland (10. August).

Tschenschner leitete am ersten Bundesliga-Spieltag die Begegnung zwischen Preußen Münster und dem Hamburger SV - einer der vielen Höhepunkte einer großartigen Schiedsrichter-Karriere, die ihn unter anderem zu drei Weltmeisterschaften (1966, 1970, 1974) führte.



Hans Voss 1972 mit seinen Linienrichtern Rainer Waltert (links) und Karl-Heinz Fork vor dem Spiel Eintracht Braunschweig gegen den VfB Stuttgart.



1975: Mannheims Bürgermeister Manfred David verleiht Kurt Tschenschner das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Auch als Funktionär machte sich Kurt Tschenschner um den deutschen Fußball verdient. Er war viele Jahre Mitglied im DFB-Schiedsrichter-Ausschuss und maßgeblich an der beginnenden Professionalisierung des Spitzenbereichs in den 90er-Jahren beteiligt.

Hans Voss war am 24. August 1963 für das Spiel Eintracht Frankfurt gegen den 1. FC Kaiserslautern als Linienrichter angesetzt. Schiedsrichter war Johannes Malka (Herten). Zwischen 1965 und 1973 leitete Voss selbst 23 Bundesligaspiele. Auch er widmete sich nach der aktiven Zeit jahrzehntelang auf regionaler Ebene der Ausbildung und Förderung des Nachwuchses.

Dass beide Jubilare im Laufe der Jahre aufgrund ihrer Verdienste mit den verschiedensten Ehrungen bedacht wurden - bis hin zum Bundesverdienstkreuz - versteht sich fast von selbst.

eine App entwickelt, mit der Schiedsrichter regelmäßig und zu

Flexible Vorbereitung auf den Regeltest: Eine neue App macht es möglich.



Regel-App für das Smartphone

Regelkenntnis ist nicht nur die Basis für gute Spielleitungen. Für viele Schiedsrichter heißt es gerade in den Tagen und Wochen vor Überprüfungs-Lehrgängen: büffeln, büffeln, büffeln.

Neben dem Studieren von Regelbänden oder den DFB-Schiedsrichter-Zeitungen gibt es nun eine papierlose Alternative: Simon Tenbeitel aus Vreden (Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen) hat



Jubiläumsspiel: Die Leitung des Duells zwischen Bayer Leverkusen und dem FC Bayern München war für Schiedsrichter Knut Kircher eine besondere Aufgabe - nicht nur, weil es das Spitzenspiel des 8. Spieltags war. Es war zugleich der 200. Bundesliga-Einsatz für den Unparteiischen aus dem württembergischen Rottenburg, der seit dem Jahr 2001 im Fußball-Oberhaus im Einsatz ist. Auf der DFB-Liste steht Kircher bereits seit 1997.

jeder Zeit sowie an jedem Ort mit dem Smartphone an ihrer Regelkenntnis arbeiten können.

Die App ist aufgebaut wie ein normaler Regeltest. An 30 Fragen muss sich der Nutzer beweisen. Teilweise sind Spielfortsetzung mitsamt dem Ort sowie die Persönliche Strafe gefragt, manchmal muss der Prüfling aus verschiedenen Antwort-Möglichkeiten die richtige herausfiltern. Am Ende gibt es die automatische Auswertung.

Die App lässt sich kostenlos im Google Play Store unter dem Namen „Fußball Regelfragen“ herunterladen. Voraussetzung ist ein Android-Gerät ab Version 2.2.

Kein Platz für „Schwalben“

Trainer David Moyes (Manchester United) sprach sich für mehr Fairness aus. Sein Stürmer Ashley Young hatte sich im Spiel gegen Crystal Palace im Strafraum bei Kagiso Dikgacoi eingehakt und erhielt für seine „Schwalbe“ von Schiedsrichter Jon Moss die Gelbe Karte.

Eine Szene, die seinem Trainer Moyes trotz des Sieges deutlich missfiel: „Ich habe immer gesagt, dass ich ‚Schwalben‘ nicht mag. Er verdient es, angezählt zu werden. Ich will keinen meiner Spieler beim Vortäuschen sehen“, erklärte der

United-Coach und kündigte ein Gespräch mit seinem Spieler an.

Der 28-jährige Ashley Young sah damit bereits die dritte Gelbe Karte seiner Premier-League-Karriere wegen einer „Schwalbe“. Schon Moyes-Vorgänger Sir Alex Ferguson forderte ihn vor zwei Jahren zu mehr Fairness auf.

„Runde Tische“ gegen Schiedsrichterschwund

Von September bis November veranstaltet der Bayerische Fußball-Verband (BFV) in allen 24 bayerischen Fußballkreisen „Runde Tische“ zum Thema „Schiedsrichter“. Der Verband will so den rückläufigen Schiedsrichter-Zahlen entgegenreten.

Dabei lädt der BFV seine Vereine dazu ein, über geeignete Ansätze zur Schiedsrichter-Gewinnung und den Schiedsrichter-Erhalt zu diskutieren und zukünftige Maßnahmen mitzugestalten.

Insgesamt finden 24 Gesprächsrunden statt, sodass Vertreter aller bayerischen Vereine an einer Veranstaltung in ihrem Fußballkreis teilnehmen können. Schon seit 2011 veranstaltet der BFV im Rahmen seiner Kampagne „Pro Amateurfußball“ regelmäßig „Runde Tische“ zu speziellen Themen-Schwerpunkten, bei denen die Vereine die Verbandsarbeit aktiv mitgestalten können.

Zoff ums Handspiel

Die Zahl der Handelfmeter war zum Saison-Auftakt so hoch wie selten zuvor. Lutz Michael Fröhlich und David Bittner gehen dieser Statistik auf den Grund und beleuchten auch einen weiteren Rekord: Acht Platzverweise an einem einzigen Spieltag – das gab's zuvor noch nie.

Deutschlands Schiedsrichter-Chef Herbert Fandel gehört nicht unbedingt zu den Menschen, die Auftritte in der Öffentlichkeit suchen. Ihm ist am liebsten, wenn er die Leistungen der Spitzenschiedsrichter in Ruhe beobachten kann und wenn deren Entscheidungen außerhalb der öffentlichen Diskussion stehen.

Doch zu Saisonbeginn rumorte es in der Bundesliga: „Ich weiß nicht mehr, was Hand ist“, bekannte beispielsweise Leverkusens Trainer Sami Hyypiä in einem Zeitungsinterview. Und Schalkes Coach Jens Keller hatte das Gefühl, dass „die Spieler schon mit Händen hinter dem Rücken angreifen, um nicht Opfer eines Handspiels zu werden“.

Fakt ist: Acht Handelfmeter an den ersten sechs Bundesliga-Spieltagen waren viermal so viele wie zum gleichen Zeitpunkt der vergangenen Saison.

Und so nutzte Herbert Fandel die Öffentlichkeit im ZDF, um im „Aktuellen Sportstudio“ die Unparteiischen gegen die jüngste Kritik zur Handspiel-Auslegung in Schutz zu nehmen. Für den ehemaligen FIFA-Referee ist nicht die Regelauslegung der Grund für die Diskussionen, sondern „die Tatsache, dass jede Situation anders ist“.

Fandel stellte klar: „Verteidigende Spieler machen sich heute immer breiter. Und wenn sie die Arme wegstrecken und mit der Hand den Ball wegblocken, dann ist das Absicht.“

Der Schiedsrichter-Chef betonte, dass die Handspiel-Auslegung von der FIFA vorgegeben werde und weltweit einheitlich sei. Es



Die Unterscheidung zwischen absichtlichem und unabsichtlichem Handspiel – ein Aufreger-Thema zu Saisonbeginn.

gebe in der Bundesliga keine Sonderregel.

Vier kritische, aber richtig entschiedene Handspiel-Szenen sollen an dieser Stelle weiterhelfen, für Klarheit zu sorgen.

Direkt am 1. Spieltag gab es im Spiel **FC Bayern München gegen Borussia Mönchengladbach** eine Szene, die zu einem Strafstoß führte.

Im Strafraum von Mönchengladbach kann Münchens Thomas Müller den Ball nicht richtig unter Kontrolle bringen. Stattdessen

prallt der Ball dem Gladbacher Verteidiger (links im Bild) zunächst an die Hüfte (**Foto 1a**).



Der Ball prallt dem Gladbacher Verteidiger zunächst an die Hüfte.

Anschließend schlägt der gleiche Spieler mit der rechten Hand reflexartig nach unten auf den Ball und lenkt diesen ab (**Foto 1b**). Eine schwierige Situation, in der die Entscheidung Strafstoß nachvollziehbar und vertretbar ist. Denn man kann die Handbewegung des Verteidigers als eine deutliche Bewegung zum Ball wahrnehmen.

Vergleichbar damit ist die folgende Szene aus dem Spiel **Hannover 96 gegen den FC Augsburg** am 6. Spieltag.

Der Ball wird hoch in den Strafraum von Augsburg geflankt. Der Hannoveraner Stürmer im roten Trikot verlängert den Ball mit dem Kopf. Drei Meter hinter ihm steht ein Augsburger Verteidiger, der den Ball von der Brust abspringen lässt (**Foto 2a**).

Im Sprung führt der Spieler dann aber mit einer schnellen Bewegung den linken Arm von unten nach oben zum Ball – und spielt diesen mit der Hand (**Foto 2b**).

Auch in dieser Szene liegt ein strafbares Handspiel vor. Denn die reflexartige Handbewegung geht eindeutig hin zum Ball.

Foto 1b



Anschließend schlägt der Spieler die Hand nach unten – das ist ein absichtliches Handspiel.

Foto 2a



Vergleichbare Szene: Der Ball springt dem Spieler zunächst gegen die Brust.

Foto 2b



Dann führt der Spieler die Hand reflexartig, aber absichtlich nach oben.

Foto 3



Mit dem abgewinkelten Arm verhindert der Spieler absichtlich den Torschuss.

Foto 4a



Der Augsburger Verteidiger (weißes Trikot) hat klar die Absicht, den Ball mit dem Fuß zu spielen.

Strafstoß lautet auch die richtige Entscheidung bei einer weiteren Szene im gleichen Spiel: Der Augsburger Sascha Mölders (Nr. 33) schießt den Ball aus etwa zehn Metern diagonal auf das Tor von Hannover.

Der Verteidiger Salif Sané läuft – mit Blick zum Ball – auf Mölders zu und springt dann in die Laufbahn des Schusses. Beim Sprung wendet er sich zwar seitlich ab, spreizt dabei aber den rechten Arm abgewinkelt vom Körper. Er wehrt den Ball mit diesem Arm ab (Foto 3).

Das ist ein strafbares Handspiel, denn die Aktion des Spielers geht hier in den Lauf des Balls. Dies ist ein Beispiel für das anfangs geschilderte Wegstrecken des Arms, durch das der Verteidiger den Ball absichtlich abwehrt. Genau genommen handelt es sich sogar um die Abwehr eines Torschusses, sodass eine Gelbe Karte berechtigt ist.

Anders sieht das bei einer dritten Szene in diesem Spiel aus: Der Augsburger Verteidiger (mittig auf Foto 4a) versucht, im eigenen Strafraum einen Pass mit dem Fuß abzublocken. Von seinem Fuß prallt der Ball an den Fuß des Hannoveraner Stürmers Nummer 11 und von dort zurück an den Arm des Verteidigers (Foto 4b).

Dabei hält der Spieler den Arm nach hinten – er befindet sich in einem natürlichen Bewegungsablauf: Der Ball prallt nach dem Zweikampf innerhalb von Sekundenbruchteilen an den natürlich schwingenden Arm. Bei diesem Handspiel kann dem Spieler also

keine Absicht unterstellt werden – und damit ist das Handspiel auch nicht strafbar.

Was denn da los war, wird sich der Fußballfan gefragt haben, als er die Spielstatistiken zum 3. Spieltag überflogen hat: Acht Platzverweise in der Bundesliga – das ist ein Höchstwert, den es noch nie zuvor gegeben hat. Doch war es tatsächlich der „brutalste Bundesliga-Spieltag aller Zeiten“, wie im Nachhinein zu lesen war? Ist in der 51. Bundesliga-Saison ein „Sittenverfall“ bei den Fußballprofis zu beobachten?

Klar ist auf jeden Fall, dass ein solcher „Rot“-Rekord für Diskussionen sorgte, in denen auch die Unparteiischen nicht außen vor blieben. Waren die Platzverweise korrekt? Oder haben die Schiedsrichter zu Saisonbeginn vielleicht über das Ziel hinaus geschossen?

Beginnen wir unsere Nachbetrachtung mit dem Spiel Hannover 96 gegen den FC Schalke 04. Der Hannoveraner Mame Diouf läuft in zentraler Position mit dem Ball am Fuß auf das Schalker Tor zu. Er hat nur noch den Schalker Torwart vor sich (Foto 5).

Der Schalker Verteidiger Benedikt Höwedes geht schräg von hinten in einen Zweikampf. Dabei versucht er zwar, den Ball zu spielen, erreicht diesen aber nicht. Der Stürmer hatte sich den Ball kurz zuvor vorgelegt (Foto 6), sodass Höwedes nur noch die Beine des Stürmers trifft, den er damit im Strafraum zu Fall bringt.

Foto 4b



Anschließend springt der Ball – während eines natürlichen Bewegungsablaufs des Spielers – diesem an die Hand.

Foto 5

Als der Hannoveraner Stürmer an der Strafraumgrenze gefoult wird, hat er freie Bahn aufs Tor.

Das ist ein Foulspiel, mit dem eine klare Torchance verhindert wird. Wie auf dem ersten Foto zu sehen ist, läuft zwar noch ein weiterer Verteidiger nur etwa zwei Meter entfernt. Da dieser sich allerdings hinter dem Spielgeschehen befindet, hätte er den Torschuss nicht verhindern können.

Dem Schiedsrichter bleibt somit kein Ermessens-Spielraum. Er muss einen Feldverweis aussprechen – ansonsten würde er nicht in Einklang mit dem Regelwerk handeln.

Der Schalcker Höwedes ist in diesem Spiel allerdings nicht der einzige Akteur, der vorzeitig vom Platz geht. Eine Viertelstunde vor Spielende folgt ihm der Hannoveraner Szabolcs Huszti, ebenfalls mit „Rot“.

Was ist passiert: Als Huszti erkennt, dass er anders nicht mehr zum Ball kommt, versucht er, diesen mit gestrecktem Bein zu erreichen. Wie auf **Foto 7** zu erkennen ist, befinden sich seine Beine nahezu im Spagat, der Fuß ist sogar auf Kopfhöhe mit dem gegnerischen Spieler, der den Ball mit dem Kopf spielen will. Dabei tritt Huszti den Gegner mit der Sohle ins Gesicht.

Mit einer solchen Spielweise gefährdet ein Spieler die Gesundheit des Gegners und riskiert eine schwere Verletzung im Kopfbereich. Der Feldverweis ist hier die einzig richtige Maßnahme.

Platzverweis Nummer drei geht an den Schalcker Christian Fuchs, der von Schiedsrichter Bastian Dan-

kert mit „Gelb/Rot“ vom Platz geschickt wird.

Fuchs kommt von der Seite und geht mit dem Bein voraus in einen Zweikampf um den Ball. Er kommt allerdings zu spät – der Spieler von Hannover hat den Ball bereits gespielt – und bringt den Gegner durch seinen Beineinsatz zu Fall (**Foto 8**).

Das ist ein Angriff ohne Rücksicht darauf, ob der Gegner getroffen wird oder nicht. Eine Gelbe Karte ist gerechtfertigt. Und da der Spieler bereits verwarnt ist, erfolgt folgerichtig der Feldverweis mit der Gelb/Roten Karte.

Zusammenfassend kann man dem Schiedsrichter in diesem Spiel also eine sehr saubere regeltechnische Abwicklung der Vorgänge bescheinigen. Die Entscheidungen sind klar und konsequent.

Eine Gelb/Rote Karte gab es am 3. Spieltag auch beim Duell FSV Mainz 05 gegen den VfL Wolfsburg.

Ein Mainzer Angreifer läuft bei einem Konter mit hoher Geschwindigkeit in Höhe der Mittellinie auf das Wolfsburger Tor zu. Er hat den Ball am Fuß. Links und rechts laufen einige Mitspieler mit, sodass eine gute Angriffs-Situation für die Mainzer entsteht (**Foto 9**).

Der Wolfsburger Luiz Gustavo läuft nun von der Seite in einen Zweikampf mit dem Mainzer. Er kommt zu spät und bringt seinen Gegner zu Fall.

Dies ist ein gutes Beispiel, um zu veranschaulichen, wann ein takti-

Foto 6

Im Standbild ist zu erkennen, dass der Stürmer vor dem Fußangriff des Verteidigers den Ball spielt.

Foto 7

Der Spieler von Hannover trifft seinen Gegner mit offener Sohle im Gesicht.

Foto 8

Der Schalcker Fuchs kommt in dieser Situation einen Moment zu spät.

Foto 9

Als der Mainzer Spieler an der Mittellinie gefoult wird, hat er einen freien Raum vor sich.



Der Freiburger Torhüter hätte gerne den Ball,...



...den der Hoffenheimer Torschütze nicht hergibt.



In der Folge kommt es zum Tumult, in dem die Hand im Gesicht des Freiburger Verteidigers landet.



Wer den Schiedsrichter so offensichtlich beleidigt, sieht zwingend „Rot“.



Da der Hamburger über den Ball rutscht und den Gegner trifft, entscheidet der Schiedsrichter auf Freistoß.

ches und damit verwarnungswürdiges Vergehen vorliegt: Der Stürmer hätte sich in einen offenen Raum hineinbewegen können. Es liegt Dynamik bei der Angriffssituation vor, und in der Umgebung des ballführenden Spielers sind keine weiteren Gegenspieler, die unmittelbar eingreifen könnten.

Durch das Foulspiel wird also eine gute Angriffssituation zunichtegemacht – die Gelbe Karte ist unvermeidbar. Da auch hier der Spieler bereits verwarnet war, ist der Feldverweis die logische Konsequenz.

Gleich drei Akteure erlebten im Spiel 1899 Hoffenheim gegen den SC Freiburg den Schlusspfiff nicht mehr auf dem Spielfeld.

Einen der kuriosesten Platzverweise in der Bundesliga-Historie sah dabei der Hoffenheimer Sejad Salihovic.

Zunächst verwandelt er einen Strafstoß zum Tor. Doch statt sich gemeinsam mit seinen Mitspielern über den Treffer zu freuen, schnappt sich Salihovic den Ball, den auch der Freiburger Torhüter Oliver Baumann gerne hätte (Foto 10a).

Doch diesen möchte der Torschütze nicht hergeben (Foto 10b). In der Folge kommt es innerhalb der Spielertraube zu einem Gerangel, in das neben den jubelnden Hoffenheimern auch mehrere Freiburger Verteidiger verwickelt sind.

In diesem allgemeinen Durcheinander dann die Tätlichkeit des Hoffenheimers: Er schlägt mit der flachen Hand dem Freiburger Verteidiger ins Gesicht (Foto 10c). Sicherlich nicht hart – aber dennoch ein offensichtlicher Schlag.

Und damit lässt der Spieler dem Unparteiischen gar keine andere Wahl, als den Feldverweis auszusprechen. Der Schiedsrichter hat die Situation von Beginn an sehr aufmerksam verfolgt und steht unmittelbar dabei.

Diese Situation ist ein Beispiel dafür, wie wichtig es für den Schiedsrichter eben ist, nach einem Torerfolg einer Mannschaft nicht zu früh abzuschalten: Dass es nach einem Tor zu einem Gerangel um den Ball kommt, sieht man nämlich immer wieder. Das gilt erst recht, wenn der Spielstand knapp ist.

Die zweite Rote Karte in diesem Spiel ist schnell erklärt: Der Schiedsrichter ahndet bei einem langen Ball ein Stoßen des Freiburgers Admir Mehmedi gegen seinen Gegenspieler.

Nach dem korrekten Pfiff des Schiedsrichters dreht sich der Spieler zum Unparteiischen und zeigt diesem den „Vogel“ (Foto 11).

Auch hier hat der Schiedsrichter gar keine andere Wahl, als die Rote Karte zu zücken. Mit seiner Geste verhält sich der Spieler grob respektlos und beleidigt den Schiedsrichter – das ist für jeden Spieler auf dem Platz und für

jeden Zuschauer im Stadion erkennbar.

Würde der Schiedsrichter in dieser Situation „weggucken“ und die Geste des Spielers ignorieren, würde ihn das sämtliche Autorität kosten. Für solch eine Gestik - und wenn sie nur Sekundenbruchteile dauert - muss es „Rot“ geben. In jeder Spielklasse und völlig unabhängig von der absolvierten oder restlichen Spieldauer.

Kritisch zu hinterfragen ist allerdings die Gelb/Rote Karte für den Freiburger Francis Coquelin: Bei einem Zweikampf geht dieser Spieler von der Seite kontrolliert zum Ball. Gleichzeitig läuft der Hoffenheimer frontal auf den Ball zu.

Beide Spieler erreichen den Ball zeitgleich, wobei der Freiburger am Boden mit dem Fuß etwas über den Ball rutscht. So kommt es zum Kontakt mit dem Hoffenheimer Spieler (**Foto 12a**). Der Schiedsrichter entscheidet daher nachvollziehbar auf Freistoß für Hoffenheim.

Was der Unparteiische im Folgenden gut macht: Er ist schnell präsent und beruhigt die Situation, spricht dabei auch eine Ermahnung gegenüber dem Freiburger Spieler aus (**Foto 12b**).

Danach wendet er sich allerdings dem verletzten Spieler von Hoffenheim zu (**Foto 12c**). Wie an der Mimik des Spielers zu erkennen ist, schreit dieser aufgrund der scheinbaren Schmerzen. Davon lässt sich der Unparteiische möglicherweise irritieren. Denn er geht nun nochmal zum Freiburger Spieler, der das Foul begangen hat, und verweist ihn mit „Gelb/Rot“ des Feldes.

Der Schiedsrichter hatte die Situation mit dem Pfiff und der unaufgeregten, beruhigenden Geste eigentlich gut gelöst. Auch die Außenwirkung vermittelte den Eindruck, dass die Aktion abgeschlossen sei.

Eine „Wiederaufnahme des Verfahrens“ aufgrund der Begutachtung

der Verletzung eines Spielers darf dann nicht mehr erfolgen.

Grundlage der Entscheidung eines Schiedsrichters muss immer die eigene Wahrnehmung eines Vergehens bleiben. Dieser sollte der Unparteiische vertrauen - und nicht die Reaktionen von Spielern interpretieren. Denn es soll schon Spieler gegeben haben, die durch ihr theatralisches Verhalten den Schiedsrichter zu einer persönlichen Strafe verleiten wollten.

Den achten Platzverweis, der den Spieltag so rekordverdächtig erscheinen lässt, gab es dann sonntags im Spiel **FC Augsburg gegen den VfB Stuttgart**.

Der Ball wird von Augsburgs Nummer 3 gespielt. Der Stuttgarter Gegenspieler im weißen Trikot läuft von vorne auf den Augsburger zu (**Foto 13a**).

Unmittelbar vor dem Kontakt mit dem Gegenspieler bremst der Stuttgarter seinen Lauf etwas ab, läuft aber dennoch in den Spieler hinein (**Foto 13b**) und bringt ihn dadurch zu Fall.

Angemessen wäre es, in dieser Situation auf Freistoß zu entscheiden. Auch eine weitergehende Maßnahme, zum Beispiel in Form einer Verwarnung, wäre noch vertretbar, da der Spieler vielleicht etwas ungestüm in den Gegner hineinläuft. Der ausgesprochene Feldverweis ist aber sicherlich überzogen, denn übermäßige Härte liegt nicht vor.

Am Ende dieses Spieltags bleibt dennoch festzuhalten, dass die Schiedsrichter bei den allermeisten Platzverweisen richtig lagen.

Dass sich eine solche Kartenflut schnell wiederholt, ist aber eher unwahrscheinlich. Denn es kommt ja nicht so häufig vor, dass ein Spieler einen Elfmeter verwandelt und im direkten Anschluss einen anderen Spieler ohrfeigt. Und auch, dass ein Spieler dem Schiedsrichter für jeden erkennbar einen „Vogel“ zeigt, ist zum Glück eher die Ausnahme. ■

Foto 12b



Durch die Ermahnung vermittelt der Schiedsrichter den Eindruck, dass die Situation abgeschlossen sei.

Foto 12c



Erst als er den schmerzverzerrten Gesichtsausdruck des gefaulten Spielers sieht, entscheidet sich der Schiedsrichter doch noch für einen Platzverweis.

Foto 13a



Der Stuttgarter (links) läuft zunächst auf den Augsburger im grünen Trikot zu.

Foto 13b



Weil der Spieler nicht mehr rechtzeitig abstoppen kann, kommt es zum Kontakt.

Schiedsrichter stärken

Nach 38 Spielabbrüchen in der vergangenen Saison setzt man beim Saarländischen Fußballverband ein Zeichen: „Gewalt hat keine Klasse“ ist das Motto einer Kampagne, über die Björn Becker berichtet.

Wenige Minuten sind erst gespielt, als alle Schiedsrichter im Saarland ihre Spiele unterbrechen und die Sportplätze verlassen. Während der Ball ruht, treten die Stadionsprecher in Aktion. Ihre Ansage an die Zuschauer: „Wir dürfen Gewalt gegen Schiedsrichter nicht zulassen. Seid fair gegenüber dem Schiedsrichter.“ Die Botschaft während dieser Spielunterbrechung: „Ohne Schiedsrichter kein Spiel!“

Dieser landesweite Aktions-Spieltag war Teil der neuen Kampagne „Gewalt hat keine Klasse“, die zuvor mit einer Kick-off-Veranstaltung an der Hermann-Neuberger-

Sportschule eingeläutet worden war. Verbands-Vizepräsident Adrian Zöhler, Schiedsrichter-Obmann Heribert Ohlmann und Spielausschuss-Vorsitzender Adalbert Strauß stellten dort das Konzept der Aktion vor.

„Wir wollen offen mit der Kampagne umgehen, die auch eine Kampagne für die Schiedsrichter ist“, sagte Adrian Zöhler, der einen Grund für die anlaufende Aktion nennt: „Im vergangenen Winter wollte der Nordsaar-Kreis alle Spiele absagen, nachdem es wiederholt zu Gewalttaten gegen Schiedsrichter kam. Durch Wetterkapriolen fiel der Spieltag aber ohnehin kom-



Verbands-Schiedsrichter-Obmann Heribert Ohlmann stellte gemeinsam mit Vizepräsident Adrian Zöhler und dem Spielausschuss-Vorsitzenden Adalbert Strauß (von links) die Kampagne vor.



„Gewalt hat keine Klasse“: Mit diesem Plakat bewarb der Saarländische Fußballverband den Aktions-Spieltag.

plett aus, sodass diese Aktion verpuffte.“

So sei es nun an der Zeit gewesen, präventiv tätig zu werden. Denn in der Saison 2012/2013 gab es 38 Spielabbrüche, davon 26 wegen Tötlichkeiten gegen Schiedsrichter.

Bei mehr als 40.000 Spielen sei dies zwar nur ein Promillewert, aber jede Tötlichkeit sei eine zu viel, sagte Zöhler: „Wenn es uns gelingt, dass es nur ein paar Spielabbrüche weniger werden, haben wir schon viel erreicht.“

Auf einem Plakat, mit dem die neue Aktion beworben wird, sind der saarländische Profi Patrick Herrmann und sein Bruder Pascal, selbst Amateurfußballer im Saarland, abgebildet - dazu der saarländische Schiedsrichter Patrick Alt. „Die Kampagne muss aber auch emotional binden, es muss Aktionen geben“, fügte Zöhler an. Deren Zielgruppe seien Spieler, Zuschauer, Funktionäre und Schiedsrichter.

Bei der Kick-off-Veranstaltung erhielten alle saarländischen Fuß-

ball-Vereine Aktionspakete mit den genannten Plakaten, Flyern zum Verteilen an die Zuschauer, Anzeigen-Vorlagen für Stadionzeitungen und Internetseiten. Das Hauptziel: die Stärkung der Unparteiischen.

In weiteren Schritten wird es Schulungen zur Gewaltprävention geben. Auch die Spielordnung soll in punkto „Disziplin auf den Sportanlagen“ angepasst werden.

Zu den Gästen bei der Auftaktveranstaltung in Saarbrücken zählte übrigens auch der Wahl-Saarländer Reiner Calmund. In seiner bekannt unterhaltsamen Art meinte er: „Emotionen gehören zum Fußball. Wer das nicht aushält, das gilt auch für Schiedsrichter, hat auf dem Platz nichts zu suchen. Aber es gilt auch ganz klar: Grenzen dürfen nicht überschritten werden. Gewalt und Beleidigungen müssen ebenfalls zu Hause bleiben!“

Dass viele Zuschauer dies genauso sehen, demonstrierten diese übrigens auch bei dem Aktions-Spieltag: Sie applaudierten den Schiedsrichtern, als diese die Sportplätze verließen. ■

Richtig wechseln

Der Auswechselfvorgang steht im Fokus der aktuellen Regelfragen von Lutz Wagner.

Situation 1

Bei einem Auswechselfvorgang hat der Spieler, der ausgewechselt werden soll, das Spielfeld bereits verlassen und der eingewechselte Spieler das Spielfeld mit Zustimmung des Schiedsrichters betreten. Bevor das Spiel fortgesetzt wird, möchte der Trainer die Auswechselfung rückgängig machen. Wie verhält sich der Schiedsrichter?

Situation 2

Ein Abwehrspieler spuckt aus seinem Strafraum heraus einen Gegenspieler an. Dieser befindet sich auf dem Spielfeld, aber außerhalb des Strafraums. Wie reagiert der Schiedsrichter?

Situation 3

Am Ende der Verlängerung steht es im Bezirkspokal-Endspiel unentschieden. Der Schiedsrichter lost im Beisein der beiden Mannschaftsführer das Tor aus. Mannschaft A gewinnt die Wahl und entscheidet sich für das Tor vor dem eigenen Vereinsheim. Beim zweiten Losentscheid gewinnt Mannschaft B, die somit auch mit dem Elfmeterschießen beginnen muss. Handelt der Schiedsrichters hier richtig?

Situation 4

Bei einer Strafstoß-Ausführung laufen jeweils Spieler der abwehrenden und angreifenden Mannschaft zu früh in den Strafraum. Der Torwart kann den Ball sicher festhalten und ihn darauf unmittelbar mit einem weiten Abschlag nach vorne befördern. Wie hat der Schiedsrichter zu entscheiden?

Situation 5

Ein Abwehrspieler verlässt das Spielfeld über die Torlinie, sodass sich sein Gegenspieler in einer Abseitsposition befindet. Welche Maßnahme ergreift der Schiedsrichter?

Situation 6

Ein Auswechselfspieler betritt ohne Genehmigung des Schiedsrichters das Spielfeld. Seine Mannschaft spielt somit mit einem Spieler mehr. Der Schiedsrichter bemerkt dies nicht. Kurze Zeit danach kommt es durch



Der Assistent zeigt dem Schiedsrichter die Auswechselfung an.

einen Spieler der gegnerischen Mannschaft zu einer Tötlichkeit gegen diesen Auswechselfspieler. Der Schiedsrichter unterbricht daraufhin das Spiel. Erst jetzt bemerkt er, dass es sich um einen Auswechselfspieler handelt. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

Situation 7

Nach einer Strafstoß-Ausführung lässt der Schiedsrichter den Strafstoß wiederholen, da der Torwart sich zu früh von der Linie bewegt hat. Der Schütze ist jedoch so entnervt, dass er den Strafstoß nicht erneut schießen will. Jetzt meldet sich sein Mannschaftskollege, der den Schuss ausführen will. Darf der Schiedsrichter dies zulassen?

Situation 8

In einem Spiel der Amateur-Oberliga wird der Schiedsrichter von einem Ball im Gesicht getroffen und geht zu Boden. Er ist kurz

bewusstlos. Unmittelbar darauf erzielt die Mannschaft A ein Tor. Kann dieses Tor anerkannt werden?

Situation 9

Die Gastmannschaft will auswechselfeln und teilt dies dem Schiedsrichter mit. Als der Ball ins Seitenaus geht, soll die Auswechselfung vorgenommen werden. Der auszuwechselfende Spieler weigert sich jedoch, den Platz zu verlassen. Wie reagiert der Schiedsrichter?

Situation 10

Bei einem indirekten Freistoß trifft der Ball zunächst den Schiedsrichter und prallt von dort zurück zum Schützen. Dieser schießt den Ball anschließend aufs Tor. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

Situation 11

In der Folge einer Spielunterbrechung lautet die Spielfortsetzung Schiedsrichter-Ball. Nachdem der

Ball den Boden berührt hat, schießt der Abwehrspieler diesen direkt zu seinem Torwart. Dieser ist darüber so überrascht, dass er gar nicht reagiert und der Ball unberührt im eigenen Tor landet. Ist das Tor anzuerkennen? Und wie ist die Spielfortsetzung?

Situation 12

In der Halbzeitpause wird der Ersatztorwart für den Torhüter eingewechselt, ohne dass der Schiedsrichter davon unterrichtet wird. Kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit lenkt der Ersatztorwart einen Schuss über die Torlinie ins Tor aus. Nun bemerkt der Schiedsrichter, dass ein neuer Torhüter auf dem Feld steht. Welche Entscheidungen trifft er?

Situation 13

In welchen Fällen muss der Schiedsrichter einen Freistoß durch Pfiff freigeben?

Situation 14

Ein Spieler wird mit einer Gelb/Roten Karte des Feldes verwiesen. Der Schiedsrichter setzt sehr schnell das Spiel fort, obwohl der Spieler sich noch hinter dem Tor auf dem Weg in Richtung Kabine befindet. Als der Ball auf das gegnerische Tor zurollt und der Torwart nicht mehr eingreifen kann, läuft dieser Spieler auf das Spielfeld und schießt den Ball weg. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

Situation 15

Ein Angreifer wird im Bereich der Mittellinie von einem Physiotherapeuten behandelt. Dabei steht er mit einem Fuß im Spielfeld, mit dem anderen Fuß steht er außerhalb des Feldes. Als der Ball in seine Nähe kommt, läuft er zum Ball und spielt diesen einem Mitspieler zu. Muss der Schiedsrichter hier eingreifen? Wenn ja, wie und wo ist das Spiel fortzusetzen?

Richtig wechseln

So werden die auf Seite 17 beschriebenen Situationen zum Schwerpunkt-Thema Auswechslung richtig gelöst.



Sobald der einzuwechselnde Spieler mit Zustimmung des Schiedsrichters das Spielfeld betreten hat, kann der Wechsel nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Situation 1

Er lässt einen Rücktausch nicht zu, da die Auswechslung mit Betreten des Spielfelds und der Zustimmung des Schiedsrichters vollzogen ist. Die Spielfortsetzung ist hierfür nicht relevant.

Situation 2

Direkter Freistoß und Feldverweis. Hier ist entscheidend, wo der Spieler getroffen wird oder getroffen werden sollte.

Situation 3

Der Schiedsrichter handelt zweimal falsch. Beim ersten Losentscheid legt der Schiedsrichter mit Hilfe der Münze fest, auf welches Tor geschossen wird. Dies wird zwar im Beisein der Spielführer ausgelost, jedoch haben diese

keinerlei Interventions-Möglichkeit. Hat der Schiedsrichter von Anfang an irgendeine Bedenken (zum Beispiel wegen der Sicherheit), dann bestimmt er ohne Losentscheid, auf welches Tor geschossen wird. Beim zweiten Münzwurf kann der Gewinner bestimmen, ob er selbst zu schießen beginnt oder dem Gegner den Vortritt lässt.

Situation 4

Wiederholung. Wenn beide Parteien gegen die Ausführungsbestimmungen verstoßen, ist immer eine Wiederholung anzuordnen.

Situation 5

Der Schiedsrichter lässt das Spiel weiterlaufen, wenn sich die gegnerische Mannschaft im Ballbesitz

befindet. Sobald der Ball aus dem Spiel ist, verwarnet er den Abwehrspieler, da er das Spielfeld absichtlich und ohne Genehmigung - und damit in unsportlicher Absicht - verlassen hat.

Situation 6

Er verweist den Gegenspieler des Feldes, verwarnet den Auswechselspieler und veranlasst, dass auch er das Spielfeld verlässt. Das Spiel wird mit einem indirekten Freistoß gegen die Mannschaft des Auswechselspielers dort fortgesetzt, wo sich der Ball beim Pfiff befand.

Situation 7

Ja, sofern es sich nicht um ein Elfmeterschießen handelt, kann die Wiederholung auch von einem anderen Schützen ausgeführt werden.

Situation 8

Ja, aber nur nach Rücksprache mit seinen Assistenten, sofern diese den weiteren Spielverlauf beobachtet haben. In einem Spiel ohne neutrale Schiedsrichter-Assistenten ist nur der Schiedsrichter-Ball möglich.

Situation 9

Der Schiedsrichter wendet sich an den Spielführer. Wenn der Spieler trotz Intervention des Spielführers das Spielfeld nicht verlassen will, lässt der Schiedsrichter das Spiel mit Einwurf fortsetzen.

Situation 10

Indirekter Freistoß wegen zweimaligen Spielens des Balls. Auch wenn die Position des Schiedsrichters unglücklich ist, so wird hier der Ball zweimal durch denselben Spieler gespielt.

Situation 11

Nein. Die direkte Erzielung eines

Tores (auch eines Eigentores) nach der Ausführung eines Schiedsrichter-Balls ist nicht möglich. Das Spiel wird mit einem Eckstoß fortgesetzt.

Situation 12

Indirekter Freistoß und Verwarnung. Der Wechsel ist nicht vollzogen, da die Zustimmung des Schiedsrichters fehlt. Somit behält der Ersatztorwart seinen Status als Auswechselspieler. Dass er den Ball mit der Hand spielt, ist torwarttypisch und hat nichts mit der Verhinderung einer Torchance zu tun, da er durch seine Kleidung als Torwart zu erkennen ist und zudem so agiert, wie es für einen regulären Torhüter zulässig ist.

Situation 13

In folgenden Situationen ist ein Pfiff notwendig:

- bei Freistößen, wenn die „Mauer“ auf die vorgeschriebene Distanz beordert wurde
- bei Freistößen nach einer Gelben oder Roten Karte
- bei Freistößen, denen eine Verletzung mit Behandlung auf dem Spielfeld vorausgegangen ist
- bei Freistößen, die nach einer Auswechslung ausgeführt werden.

Situation 14

Der Schiedsrichter veranlasst, dass der Spieler den Innenraum verlässt und setzt das Spiel mit einem Schiedsrichter-Ball (auf der Torraumlinie) fort. Der Vorfall muss detailliert im Spielbericht gemeldet werden.

Situation 15

Indirekter Freistoß dort, wo der Ball bei der Unterbrechung war, und Verwarnung. Hebt der Spieler ein Abseits auf, so gilt er als innerhalb des Spielfelds. Greift er in das Spiel ein, so gilt er als außerhalb des Spielfelds. Dies wird dem Grundsatz der Regel gerecht: Alle Vorteile dem, der die Regeln einhält, im Gegensatz zu dem, der sie übertritt. ■

Ganz neue Perspektiven

Kinder und Jugendliche mit Hämophilie (Bluterkrankheit) dürfen selbst nicht Fußball spielen. Wegen der großen Verletzungsgefahr. So kam der Badische Fußballverband (bfv) auf die Idee, diese Kinder zum Schiedsrichter auszubilden – und ihnen so dennoch zu ermöglichen, beim Fußballspiel „mitten-drin statt nur dabei“ zu sein.

Lautstarke Pfliffe tönen vom Karlsruher Turmberg hinab ins Tal und lassen es bereits erahnen: An der Sportschule Schöneck sind an diesem Wochenende die Schiedsrichter unterwegs. Eine Gruppe Kinder und Jugendlicher absolviert eine zweitägige Ausbildung zum Unparteiischen. Das Starter-Set mit Gelber und Roter Karte, vor allem aber auch mit einer Pflife, haben die Teilnehmer bereits erhalten.

Bei diesem Anwärter-Lehrgang geht es allerdings nicht darum, das Schiedsrichter-Soll von Vereinen auszugleichen. Dafür sind die meisten der Teilnehmer ohnehin noch ein paar Jahre zu jung. „Wir wollen bei diesem bundesweit einzigartigen Projekt Kindern und Jugendlichen neue Perspektiven im Fußball aufzeigen“, erklärt Dr. Ronald Möhlenbrock, der Schiedsrichter-Lehrwart im Badischen Fußballverband.

Denn eines haben alle Teilnehmer gemeinsam: Sie leiden an der Krankheit Hämophilie (siehe Info-Kasten). „Unser Sohn Leon kann weder im Schulunterricht noch in der Freizeit Fußball spielen – die Verletzungsgefahr ist zu groß“, sagt Christian Schepperle, der Verantwortliche der Selbsthilfegruppe Hämophilie Südwest und Initiator des Projekts. Leon ist einer von insgesamt elf Jugendlichen, die deshalb beim Schiedsrichter-Lehrgang in Karlsruhe dabei sind.

In verschiedenen Theorie- und Praxiseinheiten lernen die Kinder, worauf es beim „Pfeifen“ ankommt. „Uns lag am Herzen, das Programm nicht allzu straff und konsequent durchzuziehen. Es geht



Aufstellen fürs Gruppenbild: Die Kinder und Jugendlichen waren mit viel Freude beim Schiedsrichter-Lehrgang dabei.

vielmehr darum, erste Berührungspunkte mit der Schiedsrichterei herzustellen“, sagt Möhlenbrock. Ziel sei es nicht, die Kinder und Jugendlichen zum kompletten Schiedsrichter auszubilden, son-

dern das Interesse zu wecken und die Integration zu fördern.

Bei den Theorie-Einheiten zeigen Möhlenbrock und Alexander Schmitt, Schiedsrichter-Lehrwart

im Fußballkreis Sinsheim, welche Spielvoraussetzungen gegeben sein müssen, wann welche Regel angewendet wird und wie sich ein Schiedsrichter verhalten muss. Bei Videoszenen diskutieren die Kinder, wie ihre Entscheidung in der jeweiligen Situation ausfallen würde.



Simon Karcher zeigte den Teilnehmern, wie man sich als Schiedsrichter auf einen Einsatz vorbereitet.

In speziellen Sport-Einheiten werden den Kindern Kräftigungsübungen gezeigt, mit denen sie Verletzungen vorbeugen können. „Bei Hämophilen ist die Blutungsneigung erhöht. Wenn diese Kinder eine gut gekräftigte und aufgewärmte Muskulatur haben, dann reduziert dies die Verletzungsgefahr deutlich“, erklärt Physiotherapeutin Sabine Schepperle.

Bei einem für diesen Lehrgang organisierten Trainingsspiel zweier



Das kam gut an: Alle Anwärter erhielten ein Schiedsrichter-Starter-Set.

C-Junioren-Mannschaften sehen die Kinder, wie ein „richtiger Schiedsrichter“ agiert und welche Vorbereitungen vor einem Spiel getroffen werden müssen. Verbands-Schiedsrichter Simon Karcher zeigt den Kindern, wie er die Tornetze überprüft und was bei der Seitenwahl wichtig ist. Und auch die zahlreichen Fragen der Kinder im Anschluss an das Spiel beantwortet der Unparteiische gerne.

Nach zwei schweißtreibenden Tagen, an denen bei den Theorie- und Praxiseinheiten auch der Spaß nicht zu kurz kommt, nehmen alle Kinder freudestrahlend ihr Teilnahme-Zertifikat entgegen. Verbands-Lehrwart Ronald Möhlenbrock und bfv-Geschäftsführer Uwe Ziegenhagen gratulieren allen Nachwuchs-Referees zu ihrem erfolgreich absolvierten Lehrgang.

Um den Nachwuchs-Referees nun auch in ihrem Landesverband eine

Perspektive zu geben, hat der bfv die DFB-Stiftung Sepp Herberger eingeschaltet. Über die sogenannten Inklusions-Beauftragten soll der Kontakt zu Vereinen in der Heimatregion der Kinder hergestellt werden. „Die Kinder sollen dort in die Fußballfamilie integriert werden“, sagt Uwe Ziegenhagen.

Julian, der den Schiedsrichter-Kurs belegt hat, freut sich bereits auf die kommende Zeit: „Ich frage bei meinem Heimatverein nach, ob ich dort als Schiedsrichter tätig sein darf und die begonnene Ausbildung weiterführen kann. Mein Bruder spielt dort Fußball. Dann könnten wir endlich zusammen in einem Verein spielen beziehungsweise pfeifen.“

Die beiden Teilnehmer Dominik und Julian ergänzen: „Das Tolle am Schiedsrichter-Sein ist, dass wir am Sport teilnehmen können.

Unsere Freunde freuen sich schon darauf, wenn wir als Schiedsrichter endlich auch bei ihren Spielen dabei sein können. Außerdem war das Wochenende toll, weil wir auch andere Jungs treffen konnten, die genau die gleiche Krankheit haben, und dass man sich austauschen konnte.“

So fällt dann auch das Fazit von Ronald Möhlenbrock durchweg positiv aus: „Es ist uns gelungen, das Thema ‚Inklusion‘ mit Leben zu füllen. Die Kinder haben sich wohlgefühlt, viel Spaß gehabt und eine Perspektive im Fußballsport erfahren. Das Funkeln in den Augen der Kinder zeigt: Die Arbeit hat sich absolut gelohnt.“

Und die Kinder sind sich nach diesen zwei Tagen sicher, dass sie weiter pfeifen möchten. Aber künftig nicht mehr nur vom Karlsruher Turmberg hinab ins Tal -

Hintergrund

Was ist Hämophilie?

Die Hämophilie ist eine angeborene, vererbare Blutgerinnungsstörung. Menschen, die an dieser Krankheit leiden, fehlt es lebenslang an einem Stoff im Blut, der für die Blutstillung nötig ist. Häufig kommt es auch zu spontanen Blutungen, die ohne erkennbare Wunde auftreten. Umgangssprachlich werden Betroffene auch als „Bluter“ bezeichnet. Die Krankheit tritt hauptsächlich bei Jungen und Männern auf.

sondern auf dem Fußballplatz oder im Sportunterricht in der Schule.



Alexander Schmitt führte gemeinsam mit Dr. Ronald Möhlenbrock durch die Unterrichtseinheiten.



Schiedsrichter, Abo!

Nur 15 Euro im Jahr!
So entgeht Ihnen keine Ausgabe!

Hier schreiben die Fachleute -
alle Informationen aus erster Hand!

So einfach geht's:
Abo-Bestellung an MEDIENHAUS KUPER GmbH,
Eduard-Mörke-Straße 36, 52249 Eschweiler,
telefonisch unter **0 24 03/94 99 -0**,
per Fax unter **0 24 03/949 949**
oder einfach bequem per E-Mail:
abo@medienhaus-kuper.de

Der Fußball als Weltsprache

Internationale Jugendturniere bieten die Möglichkeit eines Auslands-Einsatzes auch für diejenigen Schiedsrichter, die nicht auf der FIFA-Liste stehen. Hannes Kusch (24) aus Köchelstorf und Christian Strietz (20) aus Wismar (beides Landesfußball-Verband Mecklenburg-Vorpommern) berichten von ihren Erlebnissen beim Gothia Cup in Schweden.

Insgesamt 1.625 Mannschaften, mehr als 37.000 Teilnehmer aus 80 Nationen: In diesem Jahr waren neben den 450 schwedischen Referees auch 30 internationale Schiedsrichter dabei. Darunter wir beide als die einzigen deutschen Schiedsrichter - was für ein Gefühl.

Im Vorfeld haben wir uns natürlich gefragt, wie so viele Schiedsrichter wohl koordiniert werden. Aber im digitalen Zeitalter ist das kein Problem mehr: Alle Schiedsrichter erhielten eine feste Nummer zugeordnet. Unter ihr wurden alle Daten des jeweiligen Unparteiischen gespeichert. Wurde nun diese Nummer in die Ansetzungen eingegeben, erhielt der Schiedsrichter automatisch eine E-Mail mit seinem Spielauftrag.

Um zum Spielort zu gelangen, gab es zu Turnierbeginn für jeden Schiedsrichter die sogenannte „Gothia-Card“ und eine „Logistic-Map“. Darin befanden sich Informationen zu allen Spielorten und zur Anreise dorthin. Die Nutzung von Bussen und Bahnen war für uns kostenfrei.

Das erste Highlight des Turniers war die unglaubliche Eröffnungsfeier mit 54.000 Besuchern aus nahezu allen Nationen der Welt. Eine Feier, die - ähnlich wie bei Olympia - mit Musik, „La Ola“ und

Feuerwerk einfach atemberaubend war. Hier wurde uns zum ersten Mal wirklich klar, was Fußball eigentlich für eine Bedeutung haben kann und wie er Menschen zusammenbringt.

Da wir nur zwei Deutsche waren, wurde jedes unserer Spiele mindestens mit zwei ausländischen Kollegen besetzt. Schiedsrichter-Assistent bei einem französischen Schiedsrichter? Ein Spanier als Vierter Offizieller? Ein englischer Assistent an der Seite? Kein Problem!

Und wenn Englisch zur Kommunikation nicht mehr ausreichte, dann nutzten wir unsere Körpersprache. Selten war die Ausstrahlung auf dem Platz so gefragt wie bei diesem Turnier. Denn was machst du, wenn dich der kolumbianische Verteidiger nicht versteht oder du einen japanischen Angreifer vor dir hast, den du ermahnen möchtest?

Aber zum Glück ergibt sich ja aus der Einheitlichkeit der Fußballregeln eine Sprache, die die Schiedsrichter auf der ganzen Welt ver-

INFO Wer als Schiedsrichter selbst einmal im Ausland tätig sein möchte, muss beachten, dass dies nur mit Zustimmung des DFB gestattet ist. Diese Genehmigung kann formlos über den eigenen Landesverband beantragt werden.



Eine Feier ähnlich wie bei Olympia: Der Gothia Cup in Schweden ermöglicht auch Schiedsrichtern besondere Erfahrungen.

stehen. Und so gab es auf dem Platz nach den aufschlussreichen Pre-Match-Gesprächen keinerlei Probleme, sondern sehr viel Spaß bei den gemeinsamen Spielleitungen.

Etwas unüblich war die Aufgabe des Vierten Offiziellen, der neben seinen „normalen“ Tätigkeiten auch für die Live-Ergebnis-Meldung zu sorgen hatte. Obwohl für mehr als 100 Fußballplätzen gleichzeitig gespielt wurde, war so jeder zu jeder Zeit auf dem aktuellen Stand. Denn der Vierte Offizielle tippte Tore und Verwarnungen



Hannes Kusch (oben) und Christian Strietz gehörten zu den insgesamt 450 Unparteiischen beim Gothia Cup in Schweden.

unmittelbar in ein Handy ein - und die Live-Daten wurden in einer App angezeigt.

Zwischen den Spielen und bei gemeinsamen Abenden in der Göteborger Innenstadt knüpften wir viele Kontakte und vor allem Freundschaften mit Schiedsrichtern aus aller Welt und planten bereits gegenseitige Besuche.

Beindruckend war, wie 30 Schiedsrichter aus 15 Nationen sich auch über die alltäglichen Dinge des Lebens unterhielten. So fühlten wir uns während der Turnierwoche wie bei einem Familientreffen. Zusammen durften wir dann sogar die EM-Partie der Frauen zwischen Dänemark und Finnland im Stadion in Göteborg mit 8.000 Fans miterleben.

Persönlich schlossen wir das Turnier mit der Spielleitung des Viertelfinals der U 18-Junioren zwischen Teams aus Schweden und den USA und einem U 16-Spiel zwischen Franzosen und Brasilianern ab. Den Finaltag genossen wir dann noch einmal mit unseren Kollegen und Freunden auf der Tribüne im Stadion.

Am Ende möchten wir noch einmal betonen, dass wir sehr viel Neues sowohl als Schiedsrichter als auch als Assistenten mitnehmen konnten und beeindruckende Menschen kennengelernt haben. Der Gothia Cup war für uns eine Erfahrung, die wir bestimmt nicht so schnell vergessen werden. ■

Gemeinsame Werte

Vor etwas mehr als zehn Jahren startete die Partnerschaft zwischen der DEKRA und dem Deutschen Fußball-Bund. Anlässlich dieses Jubiläums sprach SRZ-Mitarbeiter Andreas Arens mit Stefan Kölbl, dem Vorstands-Vorsitzenden von DEKRA.



Zwei Partner mit der gleichen Philosophie: DFB und DEKRA passen nicht nur farblich gut zusammen.

Herr Kölbl, wie fällt ihr „Zwischen-Fazit“ nach zehn Jahren Partnerschaft mit den Schiedsrichtern aus?

Stefan Kölbl: Wir sind stolz auf die vor zehn Jahren geschlossene Partnerschaft im Schiedsrichter-Sponsoring, die sich für beide Seiten erfolgreich bewährt hat. Wir stehen zusammen für ein erfolgreiches Team und haben uns in den vergangenen Jahren schätzen gelernt.

Fußball ist einfach die Breiten-sportart Nr. 1 in Deutschland, äußerst beliebt und erfolgreich. Die starke Entwicklung der Zuschauerzahlen in den Bundesliga-Stadien und der starke internationale Auftritt in den vergangenen Jahren sprechen dafür. Die Partnerschaft mit den DFB-Schiedsrichtern hat die hohe Marken-Bekanntheit von DEKRA nochmals deutlich gesteigert.

Wie passen die Philosophie ihres Konzerns und das Anforderungsprofil an die Fußball-Schiedsrichter zusammen?

Kölbl: Für uns als Experten-Organisation sind Neutralität, Sachverstand und Fair Play die tägliche Basis für unser Geschäft – in Deutschland, in Europa und weltweit in mehr als 50 Ländern auf allen fünf Kontinenten. Diese zentralen Werte repräsentieren auch die Schiedsrichter, weswegen sie ja auch als Unparteiische bezeichnet werden.

Wir setzen uns beide für ein faires Spiel ein: DEKRA in der Geschäftswelt, die Schiedsrichter auf dem Spielfeld. Wir prüfen Autos und Aufzüge, erstellen Gutachten und besiegeln Prozesse. Dabei sorgen wir dafür, dass Spielregeln zum Beispiel bei der Hauptuntersuchung eingehalten werden. Autos mit erheblichen Sicherheitsmängeln

bekommen die „Rote Karte“. So machen wir täglich die Welt ein Stück sicherer.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit dem DFB seit ihrem Beginn entwickelt?

Kölbl: Der DFB und DEKRA haben 2003 absolutes Neuland betreten, und es war für beide Seiten ein gewisses Risiko. Im Jahr zuvor hatte die FIFA auch bei den Schiedsrichtern „Werbung am Mann“ erlaubt. Schnell haben wir uns als zuverlässige Partner kennen- und schätzen-gelernt. Im vergangenen Jahr haben wir das Sponsoring zum dritten Mal um weitere drei Jahre bis zum 30. Juni 2015 fortgeschrieben.

Als offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter ist DEKRA von



Vor zehn Jahren starteten der damalige DFB-Präsident Gerhard Mayer-Vorfelder und DEKRA-Vorstandsvorsitzender Professor Gerhard Zeidler die Zusammenarbeit. Schon damals mit dabei: Bundesliga-Schiedsrichter Knut Kircher.



Im Mai 2012 wurde der Kooperationsvertrag um drei Jahre verlängert. Im Bild: DEKRA-Chef Stefan Kölbl, Schiedsrichter Dr. Felix Brych und DFB-Präsident Wolfgang Niersbach.

Anfang an auf der Kleidung der Schiedsrichter und Schiedsrichter-Assistenten präsent. Ebenso wird das DEKRA-Logo in den Technischen Zonen der Stadien auf der Kleidung des Vierten Offiziellen gezeigt. Dies gilt für die Bundesliga, die 2. Bundesliga, den DFB-Pokal, das Pokal-Endspiel der Frauen und die Frauen-Bundesliga.

Und die Zusammenarbeit von DFB und DEKRA geht ja inzwischen auch über das DEKRA-Logo auf der Kleidung hinaus...

Kölbl: Der DFB und DEKRA kooperieren zum Beispiel bei Projekten wie dem DFB-Umweltcup. Und um die Leistungen der Unparteiischen an der Basis zu würdigen und auszuzeichnen, startete der DFB unterstützt von DEKRA im Jahr 2011 die Aktion „Danke, Schiri!“. Denn rund 96 Prozent aller etwa 75.000 Schiedsrichter pfeifen in den unteren Ligen und im Jugendbereich. Darüber hinaus wirkt DEKRA an Kampagnen zur Bindung und Gewinnung von Schiedsrichtern mit.

Was ist ihnen bei der Zusammenarbeit besonders wichtig?

Kölbl: Ich bin selbst fußballbegeistert und habe großen Respekt vor allen Schiedsrichtern, die jedes Wochenende bei Wind und Wetter auf dem Platz stehen und sich für faire Fußballspiele engagieren. Deshalb liegt es mir am Herzen, dass wir dieses Engagement auch und gerade in den unteren Ligen entsprechend würdigen.

DEKRA ist zudem die Suche nach kompetentem Nachwuchs sehr wichtig. Deshalb unterstützen wir in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden auch die Nachwuchsgewinnung bei den Schiedsrichtern.

Im vergangenen Jahr wurde der Vertrag von DEKRA und DFB bis 2015 verlängert. Was ist in diesem Zeitrahmen schon realisiert worden, was soll noch folgen?

Kölbl: Besonders freut mich, dass bei unserem diesjährigen DEKRA-Fußballturnier, an dem Mannschaf-

Zur Person



Diplom-Volkswirt Stefan Kölbl arbeitet seit 2000 bei DEKRA und ist seit 2010 Vorsitzender des Vorstandes von DEKRA e.V. und DEKRA SE. Der 45-Jährige stammt aus Nürnberg und hat dort Volkswirtschaft studiert. Nach seiner Zeit als Berater war er unter anderem Chef der DEKRA International GmbH und Geschäftsführer der DEKRA Akademie GmbH.

Persönliche Qualifizierung

Rabatte für Schiedsrichter

Die DEKRA Akademie GmbH, eine Tochter der DEKRA SE, versteht sich als individueller Berater und ganzheitlicher Prozess-Begleiter für Qualifizierung. Das Kursangebot reicht von Management-Seminaren über Social Media Online-Lehrgänge und SAP-Anwender-Schulungen bis zu CNC-Führerscheinen, der Ausbildung zum Berufskraftfahrer und Gefahrgut-Seminaren.

Ab Anfang November 2013 gewährt DEKRA allen offiziellen Schiedsrichtern einen Nachlass von zehn Prozent auf alle Seminare der DEKRA Akademie. Weitere Informationen im Internet unter: www.dekra-akademie.de

ten aus ganz Deutschland und Teams aus Italien und Frankreich teilgenommen haben, die Spiele von drei Bundesliga-Schiedsrichtern geleitet wurden. Wir werden auch aufgrund der bisher sehr positiven Resonanz die erfolgreiche Anzeigenwerbung mit prominenten Schiedsrichtern fortsetzen.

Ein weiterer schöner Mosaikstein ist die Wahl des „Schiedsrichter des Jahres“ durch die DFB-

Schiedsrichter-Kommission. Diese Auszeichnung wird von DEKRA gestiftet und ging zuletzt an Dr. Felix Brych und Dr. Riem Hussein. Und wir freuen uns sicher alle schon auf das Fußballereignis im kommenden Jahr – die Fußball-WM 2014 in Brasilien. Ich bin mir sicher, dass wir dazu gemeinsam mit dem DFB eine schöne Idee realisieren werden.

Neben dem Fußball engagiert sich DEKRA auch in anderen Sport-Bereichen. Wie und wo genau?

Kölbl: Seit 1989 sind wir offizieller Partner der Deutschen Tourenwagen Masters (DTM). Seit dem Jahr 2003 – also auch seit mittlerweile zehn Jahren – sind wir aufgrund unserer Kompetenz im automobilen Prüfgeschäft für die technische Abnahme aller DTM-Rennwagen verantwortlich. Seit 2012 sind wir der exklusive Partner der DTM bei der technischen Abnahme.

Außerdem unterstützen wir – wie früher Michael Schumacher – derzeit Nico Hülkenberg in der Formel 1. Ihn haben wir schon gefördert, als er ein ziemlich unbekannter, aber sehr begabter Kartfahrer war. Seit April 2010 ist DEKRA Premium-Partner der Schiedsrichter des Porsche Tennis Grand Prix in Stuttgart. Ein Teil des Sponsorings ist die Bereitstellung des Personals durch DEKRA Event & Logistic Services während der Veranstaltung.



Die DEKRA Akademie in Altensteig im Schwarzwald war schon oft Lehrgangsort für die DFB-Schiedsrichter. Zuletzt trafen sich dort im August dieses Jahres die Schiedsrichterinnen.

Linien und ihre Bede

Wo tauchen im Regelheft überall Linien auf? Welche Bedeutung haben die unterschiedlichen Linien? Was im Sinne eines korrekten Platzaufbaus beachten? Unter anderem mit diesen Fragen beschäftigt sich der Günther Thielking stellt ihn vor.

Da staunten die Spielerinnen des TSV Immenbeck (Niedersächsischer FV) nicht schlecht: Im Rahmen einer Südafrika-Reise bestritten sie ein Spiel in der Provinz Eastern Cape. Und während sie sich aufwärmten, kam plötzlich der Platzwart mit einigen Helfern und begann, das Spielfeld von den Torlinien bis zum Mittelkreis abzukreiden.

Doch statt einer Kreidekarre benutzten die Männer eine aufgeschnittene Plastikflasche, füllten diese mit Kalk und ließen das weiße Pulver sorgfältig auf den trockenen Rasen rieseln. Rechtzeitig zum Spielbeginn waren sie fertig und präsentierten den Gästen aus Deutschland ein vorschriftsmäßig hergerichtete Spielfeld.

Für die meisten Vereine im DFB-Bereich wäre so etwas undenkbar. Für sie ist selbst die herkömmliche Karre aus Eisen mittlerweile ein Relikt aus der Vergangenheit. Heute benutzen viele Klubs ein technisch aufwändiges Gerät, das statt der Kreide eine weiße Spezialfarbe auf den Rasen sprüht.

Für Mannschaften und Unparteiische bleibt es letztlich gleich, wie der Platz gezeichnet wird. Sie wollen wissen, wo der Anstoß auszuführen ist, wann es einen Einwurf gibt und ob der Ball die Torlinie vollständig überquert hat, um dann den erzielten Treffer zu bejubeln.

Obwohl die Sportplätze in sämtlichen Spielklassen zumeist korrekt abgekreidet werden, hat der Schiedsrichter vor dem Spiel darauf zu achten, dass die Linien den regeltechnischen Vorgaben ent-



Vor allem die Strafraumlinien müssen deutlich erkennbar sein. Nur dann kann der Schiedsrichter entscheiden, ob der Strafraum innerhalb oder außerhalb stattfand.

sprechen und eindeutig zu erkennen sind. Ansprechpartner bei möglichen Problemen ist für den Unparteiischen grundsätzlich der Spielführer des jeweiligen Heimvereins, in der Praxis oft auch der jeweilige Platzwart oder einer der Mannschaftsbetreuer.

Doch auch wenn vor dem Spiel die korrekte Spielfeld-Markierung sichergestellt ist, gibt es während des Spiels immer wieder Ärger. Und zwar dann, wenn die - in vie-

len Fällen doch unbedeutende - Frage im Raum steht, ob der Ball die Spielfeld-Begrenzung vollständig überschritten hat.

Wohl jeder Schiedsrichter weiß, dass sich im Spiel mitunter nach einem ganz normalen Ausball ungeahnte Aggressionen ergeben: Mal hat der Ball nach einer Flanke die Torlinie nur knapp überquert, und der Assistent zeigt Abstoß an. Der Angreifer sah den Ball aber noch im Feld und meint,

dass eine Torchance für sein Team zu Unrecht verhindert wurde.

Ein anderes Mal regt sich ein Spieler auf, weil der Assistent „Ausball“ anzeigt, obwohl der Ball seiner Meinung nach die Seitenlinie noch nicht passiert hat. Zu Konflikten mit dem Assistenten kann es auch dann kommen, wenn ein Spieler der angreifenden Mannschaft den Ball vor der Ausführung eines Eckstoßes nicht

utung

s muss der Schiedsrichter
r DFB-Lehrbrief Nr. 51.



Der Schiedsrichter, aber auch viele Außenstehende fragen sich in solchen Konflikt-Situationen: „Ist so ein überzogenes, aggressives Verhalten der Spieler nötig? Müsste da nicht von der Trainerbank ein beruhigendes Wort kommen?“ Denn meist geht es in solchen Situationen ja um eine Entscheidung, die keinen wesentlichen Einfluss auf das Spielgeschehen hat.

Eine Antwort darauf können wohl nur Psychologen geben, die sich mit der Verarbeitung von Frustrationen in einem Fußballspiel näher beschäftigen. Denn es ist kaum nachvollziehbar, wenn der Unparteiische am Ende einer solchen Auseinandersetzung um einen Einwurf im Mittelfeld vielleicht sogar die Gelbe oder Rote Karte ziehen muss.

Eine größere Bedeutung haben die Linien dagegen, wenn sich das Spiel in den Bereich der Strafräume verlagert. Jetzt muss der Unparteiische genau erkennen, ob ein Vergehen eines Abwehrspielers unmittelbar vor dem Strafraum oder bereits auf der Strafraumlinie erfolgt ist.

Heißt es doch unter der Überschrift „Abgrenzung“ unter anderem: „Das Spielfeld wird mit Linien abgegrenzt. Die Linien gehören zu den Räumen, die sie begrenzen.“

Damit muss in den Fällen, in denen ein Vergehen eines



Hauptsache, das Ergebnis stimmt: Ob das Spielfeld mit moderner Technik...



...oder per Hand abgekreidet wird, spielt für den Schiedsrichter und die Spieler keine Rolle.

Abwehrspielers auf der Strafraumgrenze erfolgt, der Strafstoß gegeben werden. Gerade im bezahlten Fußball wird oft zentimetergenau untersucht, wo genau ein Foulspiel stattgefunden hat.

Dies zu erkennen, setzt voraus, dass der Schiedsrichter eine gute Kondition mitbringt und das richtige Stellungsspiel beherrscht. Und natürlich müssen auch die Strafraum-Markierungen für den

scheiden, ob ein Foulspiel innerhalb

korrekt in den Viertelkreis an der Eckfahne legt.

In all' diesen Situationen hat sich der Schiedsrichter durchzusetzen, denn ein Ball, der das Spielfeld verlassen hat, ist nun einmal im „Aus“ und muss danach entsprechend der vorgeschriebenen Spielfortsetzung wieder ins Spiel gebracht werden. Jede andere Entscheidung wäre ein Regelverstoß und darf auf keinen Fall passieren.



Sind die Linien falsch gezeichnet, lässt der Unparteiische dies vor dem Spiel korrigieren - wie zum Beispiel 2011 bei einem Spiel der 2. Bundesliga in Berlin.

Schiedsrichter unbedingt deutlich erkennbar sein.

Über die angesprochenen Linien hinaus gibt es weitere Spielfeld-Markierungen, die der Schiedsrichter bei seinen Entscheidungen beachten muss. Diese sind in einer Lehreinheit zum Thema „Linien und ihre Bedeutung“ vom Lehrwart anzusprechen.

Der Lehrbrief Nr. 51 führt diese Linien auf und weist darauf hin, dass es zu den Grundlagen der Schiedsrichter-Tätigkeit gehört, ein solches Basiswissen sicher zu beherrschen.

Damit sind als Zielgruppe für dieses Thema vor allem Unparteiische an der Basis sowie neu



Bei Schneefällen ist es für den Platzwart eine besondere Herausforderung, die Spielfeld-Markierungen kenntlich zu machen.

ausgebildete Schiedsrichter im Rahmen der turnusmäßigen Lehrabende zu sehen.

Wird eine solche Einheit an einem Wochentag durchgeführt, so muss der Lehrwart bedenken, dass viele Zuhörer bereits einen langen Arbeitstag hinter sich haben. Ein solches Thema ausschließlich als Referat vorzutragen hieße, die Konzentration der Unparteiischen über Gebühr zu strapazieren.

Die Verfasser des Lehrbriefs Nr. 51 bieten deshalb mit dieser Ausgabe unterschiedliche Lehrmethoden und Medien an, sodass auch solch ein eher formales Thema abwechslungsreich und interessant gestaltet werden kann.

Fünf Fragen an Thorsten Kinhöfer

„Der erste Gedanke ist meist der richtige“

Praktische Fragen zum Lehrbrief-Thema „Linien“ beantwortet dieses Mal Bundesliga-Schiedsrichter Thorsten Kinhöfer aus Herne.

Herr Kinhöfer, mal ehrlich: Wie oft haben Sie während Ihrer 29-jährigen Schiedsrichter-Laufbahn vor dem Spiel nachgemessen, ob der „Sechzehner“ wie vorgeschrieben 16,50 Meter misst?

Thorsten Kinhöfer: Ganz ehrlich – kein einziges Mal. Früher, in den unteren Klassen, kamen mir schon hin und wieder mal Zweifel. Aber ob das auf den Zentimeter passt, das ist wirklich nicht so entscheidend.

Wenn es vor einem Spiel länger geregnet hat, sind die Markierungen manchmal etwas verblasst. Wo liegt für Sie die „Toleranzgrenze“, ob Sie die Linien vor dem Spiel noch einmal nachzeichnen lassen oder nicht?

Kinhöfer: Sehr wichtig sind natürlich die Linien dort, wo

eventuelle Strafen große Auswirkungen haben können. So gehören der komplette Strafraum und die Tor- und Seitenlinien zum absoluten Muss. Diese Linien müssen gegebenenfalls auch noch während des Spiels nachmarkiert werden, falls sie nicht mehr sichtbar sind.



Mit welchen Argumenten überzeugen Sie den Platzwart davon, den Platz gegebenenfalls neu abzukreiden? Vor allem, wenn dieser der Meinung ist, die Linien sind doch noch erkennbar...

Kinhöfer: Zum Schiedsrichter gehört natürlich auch eine gewisse Überzeugungskraft. Und falls der Platzwart anderer Meinung ist,

kann ein dezenter Hinweis, dass man ja dann vielleicht die eine oder andere Entscheidung nicht richtig beurteilen kann, sehr hilfreich sein. (lacht)

Gerade in unteren Spielklassen hat der Schiedsrichter oft Schwierigkeiten, zu erkennen, ob der Ball die Torauslinie überquert hat. Welchen Tipp haben Sie für die Schiedsrichter, die ohne neutrale Assistenten im Einsatz sind?

Kinhöfer: Nicht nur in den unteren Ligen hat der Schiedsrichter mal Schwierigkeiten – wie ich am eigenen Leib vor kurzer Zeit erlebt habe. Aber gerade der Schiedsrichter ohne Assistenten braucht ungemein viel Glück, dass er in knappen Situationen die richtige Entscheidung trifft. Der Vorteil aber ist, dass es in unteren Ligen auch keine Kameras gibt, die das eventuelle Tor nachweisen. Als Tipp: Der erste Gedanke ist meistens der richtige.

Dennoch kommt es oft zu vehementen Protesten derjenigen



Bundesliga-Schiedsrichter Thorsten Kinhöfer (45).

Mannschaft, gegen die der Schiedsrichter bei einem Ausball entscheidet, zum Beispiel bei Pressschlägen. Wie sollte der Unparteiische auf solche Kritik reagieren?

Kinhöfer: Souverän bleiben und sich nicht emotionalisieren lassen. Manchmal kann auch eine Geste oder Mimik die Situation entspannen. Spätestens aber, wenn die Spieler sich nach dieser Lappalie beruhigt haben, kann ein netter Spruch für eine gute Atmosphäre zwischen den Beteiligten sorgen.

So fährt man Siege heim.

Die neue A-Klasse. Jetzt Probe fahren.

www.mercedes-benz.de/a-klasse



Eine Marke der Daimler AG



Mercedes-Benz

Das Beste oder nichts.

Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 9,1-4,5/5,9-3,3/7,1-3,8 l/100 km;

CO₂-Emissionen kombiniert: 165-98 g/km; Effizienzklasse: D-A+.

Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Das abgebildete Fahrzeug enthält Sonderausstattungen.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

Ein Vater springt den jungen Schiris zur Seite

In einem Facebook-Posting, das die Ahlener Zeitung veröffentlichte, machte TV-Moderator Arnd Zeigler („Zeiglers wunderbare Fußball-Welt“, WDR) seinem Herzen Luft.

Liebe Fußball-Eltern! Ich fürchte, dieses kleine Posting wird diejenigen nicht erreichen, die es betrifft. Aber ich möchte mich dennoch einmal zu einem Thema äußern, das mich an vielen Wochenenden des Jahres nervt, und bei D-Jugend-Spielen wie letzten Samstag ganz besonders, weil man mittlerweile bei manchen Vereinen schon vorher weiß, dass „es“ wieder passiert.

Mein Sohn spielt jetzt seit 2006 im Verein Fußball - mehr als sein halbes Leben. Damals war er fünf. Und er hat in diesem jungen Fußballer-Leben schon viel gesehen und erlebt: Verhaltensauffällige Trainer, die ich gerne mal therapeutisch behandelt sehen würde, weil sie als einziges pädagogisches Mittel das Demütigen und Ängstigen ihrer Schützlinge beherrschen. Er hat Eltern erlebt, die Sechsjährige dazu auffordern, ihren Gegnern die Knochen zu polieren. Er hat Trainer erlebt, die Achtjährige zu Zeitspiel und „Schwalben“ auffordern.

Und beinahe jedes Wochenende erlebt er Eltern, die vom Spielfeldrand aus den Schiedsrichter mit „Arschloch“ oder „Vollidiot“ beschimpfen. Die Schiedsrichter sind meistens junge Leute, manche erst 16, die ihre Freizeit am Wochenende opfern, um sich regelmäßig ehrenamtlich von Eltern beleidigen und bedrohen zu lassen.

Und ihre Kinder lernen also frühzeitig Dinge wie: Bescheißen ist okay, Unfairness ist okay - wenn

Papa am Spielfeldrand gerne einen Sieg gegen den bösen großen Verein sehen würde, und vor allem: Wenn man verliert, ist IMMER der Schiedsrichter schuld. Wie gesagt: Oft weiß man vor dem Spiel, dass es so sein wird.

Ich weiß, dass ich vermutlich etwas aus der Zeit gefallen scheinere, wenn ich so etwas schreibe wie jetzt: Ich würde mir wünschen, dass nicht nur Trainer und Betreuer, sondern vor allem auch die Eltern fußballspielender Kinder bei allem falschem Ehrgeiz am Spielfeldrand einen Vernunftsrest mobilisieren, der ihren Kindern hilft, später mal ein intaktes Wertesystem zu besitzen.

Das kann zum Beispiel Dinge beinhalten wie: Den Schiedsrichter und die Spieler des Gegners sollte man respektieren, egal wie das Spiel läuft. Auch die eigenen Mannschaftskameraden sollte man respektieren - selbst die, die mal etwas schlechter spielen. Manchmal ist ein Gegner einfach besser. Manche Niederlagen sind verdient. Manchmal sind sogar selbst unglückliche Niederlagen verdient. Manchmal macht ein Schiedsrichter Fehler, ohne das absichtlich zu tun. Und manchmal sieht ein Schiedsrichter eine Situation wirklich besser als Eltern, die 60 Meter weiter weg stehen. Werte wie Anstand, Respekt und vielleicht auch ein bisschen Demut sind manchmal wichtiger als das absichtliche oder unabsichtliche Vermitteln von „Gewinnen, egal wie“.

Und zu guter Letzt: Wer von Trainern oder Eltern mit sieben Jahren in der F-Jugend lernt, dass immer andere an Niederlagen schuld sind, dass man auch ruhig unsauber gewinnen darf und dass es völlig okay ist, bei restlos JEDER Entscheidung schreiend auf den Schiedsrichter zuzurennen, der erzeugt eine Generation von Fußballern, der zumindest ICH eines Tages nicht mehr besonders gerne beim Kicken zuschauen werde.

Danke und sorry. Musste mal raus.

Frankfurter Rundschau

Klopfs Welt

Chefredakteur Arnd Festerling macht sich in seinem Kommentar Gedanken darüber, wie Borussia Dortmunds Trainer Jürgen Klopp während eines Spiels seiner Mannschaft den Vierten Offiziellen unterhalten und sich dabei gleichzeitig das Spiel anschauen kann.

Jürgen Klopp hat einen brillanten Fußball-Verstand. Und Multitasking kann er wie keiner sonst. Obwohl Deutschlands beliebtester Trainer während eines jeden Spiels mindestens 60 Minuten damit zubringt, den Vierten Offiziellen zuzutexten, ist er später in der Analyse stark und sicher. Offensichtlich kann er praktisch ununterbrochen reden und schimpfen und dennoch aufmerksam das Spiel verfolgen.

Nun, sagen viele Fans schulterzuckend, dieser sonst so sympathische Sportsmann hat halt eine einzige Schwäche, und die dauert genau die 90 Minuten, die eine Partie dauert. Leider aber ist es schlimmer. Jürgen Klopp demonstriert während jeder Partie, dass es Regeln gibt, die für andere gelten, aber nicht für ihn. Niemand nimmt es einem Trainer übel, wenn er nach einer wirklichen oder vermeintlichen Fehlentscheidung die Coaching-Zone verlässt und/oder sich fürchterlich aufregt (obwohl: die Herren Streich oder Neururer oder Tuchel finden sich dann ruckzuck auf der Tribüne wieder).

Jürgen Klopp ignoriert die Coaching-Zone konsequent, sie ist eine Regel, die für ihn nicht gilt. Ganz egal ob es um nicht gegebene Elfer, einen Freistoß oder Einwurf, ein Foul oder die ganz kleinen Dinge geht, die keiner versteht oder mitbekommt, weil sie nur diesem Trainer ins Auge springen.

Klopp benimmt sich wie ein Spieler, der sagt, ich persönlich darf den Ball mit der Hand spielen. Und der dafür nicht bestraft wird. Weil er so ein netter Kerl ist oder so prominent oder weil die Schieds-

richter Angst vor der Reaktion Klopfs oder des Publikums haben - wer will das wissen. Sicher ist aber, dass er dem Sport schadet, weil er so selbstverständlich auslebt, was eigentlich verboten ist. Er ist, auch dank seiner Prominenz, ein schlechtes Vorbild für alle Sportler und Zuschauer, von denen verlangt wird, die Regeln einzuhalten.

Bedenklich ist es, wenn mit zweierlei Maß gemessen wird. Das ist zwar Klopfs Schuld nicht, sondern die der Schiedsrichter. Gleichwohl nutzt der Trainer bewusst oder unbewusst jeden Bonus, den er hat, von seinem normalerweise einnehmenden Wesen bis hin zu seiner immensen Popularität. Emotionalität ist da vielleicht eine Ausrede, aber keine Entschuldigung, denn gerade die Emotionen sollen auf und neben dem Platz durch die Regeln in allgemeinverträgliche Bahnen gelenkt werden.

Fair ist Jürgen Klopp - vor dem Spiel und nach dem Spiel. Aber währenddessen, in diesen 90 Minuten, benimmt er sich über weite Strecken so, wie es sich niemand anders erlauben kann.

Rhein-Zeitung

Schuld sind nicht die anderen

Alessandro Fogolin hat etwas gegen Verschwörungs-Theorien.

Haben die Schiedsrichter der Fußball-Bundesliga eigentlich was gegen Eintracht Braunschweig? Und wenn ja, haben sie denn nichts Besseres zu tun? Eine skandalöse Verschwörung will Torsten Lieberknecht, Kult-Trainer des Aufsteigers, ausgemacht haben im höchsten Balltreter-Betrieb des Landes.

Immer fielen die engen Entscheidungen gegen die „Kleinen“, befand der Coach in Hamburg. Nach einem 0:4 beim HSV kann man mal die Contenance verlieren - so viel Verständnis darf gerade

noch sein. Inhaltlich aber sind die Einlassungen Lieberknechts natürlich grober Unfug. Es ist kaum anzunehmen, die Schiedsrichter hätten 28 Jahre nur auf die Chance gewartet, dass die Eintracht wieder erstklassig wird – um sie dann nach Kräften zu benachteiligen.

In Wirklichkeit braucht es nicht viel Fantasie, um festzustellen, wo das Problem des Neulings wirklich liegt. Die Leichtigkeit aus Liga zwei ist dahin, gerade weil die Aufgabe in Liga eins eine ganz andere ist. Letztlich hätte kein Schiedsrichter der Welt, ohne dass es eklatant aufgefallen wäre, verhindern können, dass Braunschweig am Ende der Tabelle steht. Diese Erkenntnis mag viel Frust verbreiten beim Traditionsclub und seinem Trainer.

Schuld sind aber trotzdem nicht immer die anderen. Nach Lage der Dinge, und auch da ist die Wahrheit eine bittere, ist der Traditionsclub aus Niedersachsen in der neuen Umgebung offensichtlich überfordert. Ähnlich wie die SpVgg Greuther Fürth in der Vorsaison. Und so wird die Eintracht aus Braunschweig, so schade das ist, am Ende der Saison wieder absteigen. Ohne, dass auch nur ein Schiedsrichter etwas dafür oder dagegen getan haben wird.

Augsburger Allgemeine

Note 3 für die Schiedsrichter-Kabinen

Die Augsburger Allgemeine berichtet über eine interessante Untersuchung.

Die Augsburger Fußball-Schiedsrichter haben in den vergangenen Monaten nicht nur auf dem Platz genau hingeschaut, sondern auch in ihrer jeweiligen Umkleidekabine, die ihnen die Heimvereine zur Verfügung gestellt hatten. Einteiler Dieter Tröger, der bei den Augsburger Unparteiischen die Jugendspiele besetzt, hat erste Ergeb-

nisse der Bewertungen veröffentlicht.

30 Referees haben bei der Aktion mitgemacht und fast 500-Mal eine Beurteilung abgegeben (Mehrfachnennungen), berichtete Träger. Getestet wurden Umkleide-Möglichkeiten in der Stadt und dem Landkreis Augsburg sowie in Teilen des Kreises Aichach-Friedberg. „Die Größe der Schiedsrichter-Kabine beträgt im Durchschnitt zehn Quadratmeter, wobei die kleinste Kabine wohl in Ottmarshausen ist“, meinte der Einteiler bei der Monatsversammlung der Vereinigung.

Erfreulich sei, so der Einteiler, dass fast 100 Prozent der Schiedsrichter-Kabinen Kleiderhaken, Spiegel und Steckdosen haben. 92 Prozent verfügen über einen Tisch, 87 Prozent haben eine Dusche und fünf Prozent sogar ein eigenes WC. Bei 69 Prozent der beurteilten Vereine gab es zur Halbzeit ein Getränk für den Unparteiischen.

„In der Gesamtbeurteilung kommen die Schiedsrichter auf die Note 3, also befriedigend“, fasste Träger zusammen. Seinen Angaben zufolge haben die prüfenden Referees bei ihrer Beschreibung und Benotung mehrfach ein dickes Lob an fünf Vereine verteilt: TSV Schwaben, BC Rinnenthal, TSV Friedberg, Kissinger SC und Polizei-SV. Die Führung der Schiedsrichter-Vereinigung plant nun, an die genannten Vereine heranzutreten und ihnen zum Dank Urkunden zu verleihen. „Die Schiedsrichter-Kabine ist für uns die erste Visitenkarte der Heimmannschaft. Die genannten Vereine setzen diesen Gedanken vorbildlich um“, meinte der Funktionär.

Bei der Vorstellung der Aktion hatte Träger davon gesprochen, dass es „Luxuskabinen“ gibt, aber auch „Dreckslöcher“. Die „Schwarzen Schafe“, die bei der Umfrage ertappt wurden, sollen aber nicht öffentlich an den Pranger gestellt werden. Wenn das Meinungsbild ausgeprägt genug ist, will man auf die betroffenen Fußballklubs zugehen und auf die Missstände aufmerksam machen.



„Textilvergehen“ durch den Schiedsrichter? Ja, das gibt es tatsächlich, wie dieses Foto belegt. Zu sehen ist Schiedsrichter Peter Gagelmann, wie er den Spieler Naldo festhält. Der Schnappschuss entstand beim Abschiedsspiel von Torsben Frings im September in Bremen. Naldo nimmt's mit Humor. Und nach unserer Recherche kam auch Schiedsrichter Gagelmann ohne eine Persönliche Strafe davon.



Wunderheilungen

In seiner Kolumne „Einwurf von rechts“ macht sich Wolfgang Uhrig Gedanken über die hohe Kunst der Ärzte und Physiotherapeuten in der Bundesliga.

An jedem Wochenende bieten sich dem Fernsehzuschauer ergreifende Szenen im Grenzbereich zwischen Leben und Tod. Durch Bilder aus den Stadien der Fußball-Bundesliga, wenn hier immer wieder junge, kräftige Männer wie von unsichtbarer Faust getroffen zusammenbrechen und schmerzverzerrt auf dem Rasen liegen bleiben.

Ärzte haben noch nicht ergründen können, warum sich derartige Unglücksfälle am häufigsten unweit der beiden Tore ereignen. In der Frühphase eines solchen Schicksalsschlags lassen sich zwei Arten von Patienten unterscheiden, human-medizinische oder human-medizynische: Die eine Sorte wälzt sich bei klarem Bewusstsein laut stöhnend am Boden, sodass durchaus Hoffnung

auf Lebensrettung besteht. Die zweite Gattung bleibt völlig ton- und regungslos liegen – es ist gar mit dem Schlimmsten zu rechnen!

Zur Hilfe sprinten dann die Müller-Wohlfahrts dieser Welt mit ihrem Köfferchen über den Platz. Häufiges Heilmittel ist ein Kältespray, manchmal auch ein nasser Schwamm. Damit pflegen sie sicherheitshalber gleich mal mehrere Körperteile, weil in diesem Stadium des Leidens der am Boden Liegende oft nicht mehr exakt sagen kann, wo der Schmerz nun wirklich sitzt.

Aber dann – schwuppdwupp – ist der scheinbar Schwerverletzte wieder auf den Beinen. Der Spieler jault nun zwar noch einmal kurz auf, beim zweiten Schritt hinkt er bereits auf dem falschen Bein, beim dritten bringt er sich wieder in Stellung, flink wie eine Gazelle.

Die Geschichte der Heilkunde weiß von vielen berühmten Ärzten zu berichten. Von Hippokrates und Paracelsus, von Auenbrugger und Sauerbruch. Doch sie alle werden übertroffen von unseren Wunderheilern im Fußball. Lourdes ist überall – und den Physios der Bundesliga sei Dank!

Wahrheit oder Lüge?

Auf das richtige Essen und Trinken kommt es an – das gilt für Sportler, und damit auch für Schiedsrichter. SRZ-Mitarbeiter Bernd Peters nimmt das Thema Ernährung unter die Lupe und beleuchtet gemeinsam mit dem anerkannten Sportwissenschaftler Ingo Froböse von der Deutschen Sporthochschule Köln die gängigsten Mythen. Und siehe da: Die meisten sind Käse!



Schiedsrichter sollten den Umgang mit der Ernährung beherrschen.

Mittags ein Schnitzel vor dem Spiel? Oder doch nur herzhaft in den Apfel beißen? Jeder Schiedsrichter merkt spätestens nach dem dritten Sprint im Spiel, wie wichtig es für ihn ist, sich fit zu halten. Und neben regelmäßigem Training gehört dazu auch die richtige Ernährung.

Aber was ist auf dem Teller richtig? Und welche gut gemeinte Empfehlung ist einfach nur ein fal-

scher Mythos? Professor Ingo Froböse, der seit Jahren am Zentrum für Gesundheit der Deutschen Sporthochschule Köln lehrt, klärt in der Schiedsrichter-Zeitung auf. „In Bezug auf Sport und Fitness gibt es viele Mythen“, sagt Froböse. „Und die meisten treffen nicht zu.“

Wir entmystifizieren die 15 größten Mythen rund um Ernährung und Sport.

Mythos 1:

Wer schwitzt, ist nicht fit.

Das stimmt nicht: „Sportler besitzen eine bessere Thermoregulation, ihre Muskeln und Zellen sind leistungsfähiger, geben bei hoher Belastung mehr Schweiß ab“, erklärt Froböse. Wer schwitzt, ist also fit.

Mythos 2:

Wer viel schwitzt, muss viel trinken.

Auch das stimmt nicht: „Unser Kör-

per kann nur 0,8 Liter pro Stunde verarbeiten. Bei zu hoher Flüssigkeitszufuhr werden Mineralien ausgeschwemmt, sogar 'Ertrinken' droht“, erläutert Froböse.

Mythos 3:

Apfelschorle ist das beste Getränk.

Darauf antwortet der Wissenschaftler mit einem klaren Nein. „Apfelschorle enthält viel Zucker. Außerdem braucht der Körper zwei Stunden, um die Kohlenhydrate zu verbrennen.“ Besser sei Wasser mit Zitrone oder Ingwer.

Mythos 4:

Magnesium hilft gegen Krämpfe.

Froböse verweist auf eine Studie, wonach Sportler 400 bis 600 Milligramm nehmen müssten, um überhaupt eine Wirkung zu spüren. „Blöd nur, dass das garantiert zu Durchfall führt“, fügt er hinzu.

Mythos 5:

Sport macht den Rücken kaputt.

Das stimme nicht, sagt er. „Denn Bewegung kurbelt die Durchblutung an und stärkt die Bandscheiben.“ Nur bei fehlender Bewegung werde die Bandscheiben-Hülle porös und rissig.

Mythos 6:

Bei Rückenschmerzen Rückenmuskeln trainieren!

„Viel wichtiger sind kräftige Bauchmuskeln“, betont der Experte. „Die bestehen aus drei Schichten, die obere für den Waschbrettbauch muss keine großen Kräfte tragen. Die tiefen Schichten sind wichtiger.“

Mythos 7:

Dehnen schützt vor Verletzungen.

„Zum Aufwärmen ist Dehnen wunderbar“, sagt Froböse. „Es schützt



Trinken ist gut für den Körper – aber auf die richtige Menge kommt es an.

aber nicht vor Muskelrissen, die können bei Belastung immer passieren.“ Nach der Anstrengung seien Dehnübungen als Nachbereitung ebenfalls gut.

Mythos 8:

Bei Arthrose Bewegung vermeiden!

Das ist in den Augen des Wissenschaftlers Blödsinn. „Gerade bei Arthrose sollte man sich bewegen.“ Der Grund: Die Knorpel sind nicht blutig versorgt, müssen „gewalkt“ werden. „Gleiches gilt übrigens für Bandscheiben.“

Mythos 9:

Die Fettverbrennung beginnt erst nach einer halben Stunde.

Das gehört zu den Mythen, die falsch sind, sagt Froböse. „Die Wahrheit ist, dass der Körper im Wesentlichen vier verschiedene Energie-Bereitstellungs-Systeme besitzt, auf die er je nach Anforderung und Situation zurückgreift.“

Mythos 10:

Wer ausgelaugt ist, hat viel Fett verbraucht.

Unsinn! Wer zum Beispiel läuft, ohne zu schnaufen, geht damit

auch mehr Fetten an den Kragen – weil bei zu großer Anstrengung der Zucker- statt des Fettstoffwechsels angekurbelt wird. „Gegen einen funktionierenden Stoffwechsel aber haben Fette keine Chance.“

Mythos 11:

Möglichst täglich trainieren!

„Falsch!“, sagt Froböse: „Häufig absolvieren hoch motivierte Fitness-Einsteiger täglich ihr Übungsprogramm. Das ist jedoch gar nicht nötig und im Gegenteil sogar kontraproduktiv. Nach dem Fitness-Workout, bei dem die Muskeln erschöpft und verschlissen werden, sollte eine ausreichende Ruhepause eingelegt werden. In dieser Phase regeneriert der Körper sich nicht nur, er wird sogar leistungsfähiger als vorher. Eine gute Empfehlung für das perfekte Trainingspensum wäre dieser einfache Rhythmus: Ein Tag Training – ein Tag Pause.“

Mythos 12:

Nach dem Sport besser nichts essen!

Quatsch! Froböse: „In diesem Sinne hungern viele, wenn sie aus dem



Sportwissenschaftler Ingo Froböse von der Deutschen Sporthochschule Köln.

Fitness-Studio nach Hause kommen.“ Nichts essen nach dem Sport ist jedoch total unklug. Die Gewichtsabnahme erfolgt nämlich nicht durch den direkten Energieverbrauch während des Trainings, sondern durch den erhöhten Stoffwechsel danach. Wer also nach dem Training nicht für ausreichend Nahrungsnachschub sorgt, verstoffwechselt seine bereits vor-

handenen Muskeln und bildet kaum neue. So wird man zum Gerippe, nicht zum Muskelprotz.

Mythos 13:

Gut gekaut ist halb verdaut.

Stimmt! „Wer schlingt, erschwert Magen und Darm unnötig die Arbeit“, so Froböse. „Beim ausgiebigen Kauen hingegen wird die Nahrung zerkleinert und mit Speichel vermischt. Das macht den Weitertransport durch die Speiseröhre nicht nur angenehmer, sondern auch schneller. Zudem setzen bereits im Mund erste Verdauungsprozesse ein, die man beim hastigen Essen verpasst. Kauen entlastet also den Magen-Darm-Trakt und reduziert Völlegefühle.“

Mythos 14:

Wer wenig isst, nimmt ab.

Zumindest als Diät-Konzept ist das Quark. „Diäten scheitern meist nicht daran, dass man zu viel, sondern dass man zu wenig isst“, lautet die überraschende These von Professor Froböse. Er nennt das „Anti-Jojo-Prinzip“. Begründung: „Führt man dem Körper auf einmal weniger Kalorien zu als er braucht, stellt dieser auf „Hungersnot“ um und drosselt die Energieverbrennung. Nimmt man nach der Diät wieder mehr Kalorien zu sich, ist das „Hüftgold“ schneller wieder da, als man hingucken kann – denn der Stoffwechsel läuft trotzdem weiterhin auf Sparflamme, und das bis zu einem Jahr nach der Kalorien-Reduktion! Am Ende bringt man meist mehr auf die Waage als vor der Diät.“

Mythos 15:

Bier macht einen Bierbauch.

Das wird viele Kollegen, die gerne nach dem Spiel ein „Bierchen“ trinken, freuen: Stimmt nicht! Es gibt keinen direkten Zusammenhang zwischen Bier und einem Bierbauch. „Bei den Untersuchungen waren moderat Bier trinkende Frauen sogar eher schlanker als die Probandinnen, die kein Bier tranken. Auch bei Männern stellte man keine gravierenden Gewichtsunterschiede fest.“ Was aber stimmt: Bier wirkt appetitanregend. Bier-Trinker essen so mitunter einfach mehr Kalorienreiches. ■



Hamburg

Murat Yilmaz „Schiedsrichter des Jahres“

Bei der fünften Nominierung hat es endlich geklappt. Fünfmal war Murat Yilmaz (FC Türkiye) unter den zehn besten Hamburger Schiedsrichtern von einer Jury benannt worden – nun hat es endlich mal mit dem ersten Platz geklappt. Die Leser der Bild-Zeitung wählten den 30-Jährigen, der in der Regionalliga pfeift, zu Hamburgs „Schiedsrichter des Jahres 2013“. Als Prämie gab es

vom HFV-Partner E.ON stolze 1.500 Euro.

Der Schiedsrichter mit türkischen Wurzeln engagiert sich auch außerhalb des Spielfelds als Mitglied im Integrationsteam des Hamburger Fußball-Verbandes (HFV). Mit seiner freundlichen Art hat sich Yilmaz im Laufe der Jahre hohe Anerkennung bei seinen Kollegen und den Fußballern in und um Hamburg erworben. Zweite wurde DFB-Schiedsrichterin Jacqueline Hermann (TuS Osdorf) vor Adrian Höhns (TuS Dassendorf).

Carsten Byernetzki



Erste Gratulanten nach der Wahl von Murat Yilmaz (Mitte) zum „Schiedsrichter des Jahres“: Wilfried Heitmann (links, NFV-Schiedsrichter-Obmann) und Wilfried Diekert (Vorsitzender des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses).



Nordost

Wichtige Erfahrungen gesammelt

Die Fördergruppe der Oberliga-Schiedsrichter im Nordostdeutschen Fußballverband (NOFV) kam im September traditionell zum NOFV-A-Junioren-Länderpokal in Lindow zusammen. In Vorbereitung auf das DFB-Turnier in Duisburg nutzten nicht nur die Auswahlmannschaften der Landesverbände, sondern auch der Schiedsrichter-Ausschuss des Nordostdeutschen Fußballverbandes die Möglichkeit, seine Talente zusammenzuziehen, um Erkenntnisse aus den Spielen zu gewinnen. Die Mannschaften zeigten im Turnier ansprechenden Fußball, führten

die Spiele zum Teil mit hohem kämpferischen Einsatz. So ergaben sich mitunter erhöhte Anforderungen in den Spielleitungen der Schiedsrichter-Teams, die in den spielfreien Stunden von Bodo Brandt-Chollé und Udo Penßler-Beyer detailliert analysiert und praxisorientiert ausgewertet wurden.

Die Turnier-Schiedsrichter Konrad Götze (Thüringen), Rasmus Jessen (Berlin), Jan Kanzler (Thüringen), Florian Lechner (Mecklenburg-Vorpommern), Henry Müller (Brandenburg), Johannes Schipke (Sachsen-Anhalt) und Tom Wirth (Sachsen) nahmen die Verbesserungsvorschläge durchweg positiv auf und konnten sie mitunter unmittelbar in den nächsten Begegnungen umsetzen. So wurde gewährleistet,



Mit den gezeigten Leistungen waren die jungen Schiedsrichter und das Prüfungsteam zufrieden.

dass die Mannschaften und Landesverbände trotz der Intensität der Spiele rundum zufrieden das Turnier beenden konnten.

Die Schiedsrichter-Teams gingen positiv aus dem Turnier mit einem Plus an Erfahrung und Wissen, wo

bei zukünftigen Spielleitungen Verbesserungen erforderlich sind. Daraus ergibt sich ein großer Dank insbesondere an Bodo Brandt-Chollé und Udo Prenßler-Beyer für das gelungene Coaching während des Turniers.

Rasmus Jessen



Berlin

„Anstoß für ein neues Leben“

Mit einem etwas mulmigen Gefühl betraten sechs junge Berliner Schiedsrichter die Justizvollzugsanstalt (JVA) Berlin-Plötzensee. Die DFB-Stiftung Sepp-Herberger veranstaltete ein bundesweites Turnier im Rahmen ihres Resozialisierungsprojekts „Anstoß für ein neues

Leben“. Hohe Mauern, Stacheldraht und ein perfekt gepflegter Rasenplatz waren die ersten Eindrücke. Mulmig war es den Schiedsrichtern schon, da sie nicht so genau wussten, was sie erwarten wird. Wie werden sich die Spieler verhalten und natürlich auf welchem Niveau wird Fußball gespielt werden?

Acht Mannschaften mit jugendlichen Insassen aus den verschiedensten Justizvollzugsanstalten in



Zufrieden stellten sich die sechs Schiedsrichter nach dem Turnier in der Justizvollzugsanstalt Berlin-Plötzensee dem Fotografen. Von links: Jakob Alaeddine, Tim-David Horacek, Sascha Camenz, Lukas Schwanke, Andrea Wilding, Ekin-Can Erol.

Deutschland hatten den Weg nach Berlin gefunden. Zudem waren auch noch drei Frauen-Mannschaften aktiv. Jedes Jahr organisiert die DFB-Stiftung Sepp Herberger ein Turnier - und dieses Mal war Berlin an der Reihe.

Das mulmige Gefühl bei den Schiedsrichtern legte sich bereits nach den ersten Spielminuten. Es waren insgesamt sehr faire und anständige Spiele auf gutem Niveau. Auch wenn die Frauen-Teams hier nicht ganz mithalten konnten, ging es auf den beiden Kleinfeldern körperlich richtig zur Sache, aber immer im fairen Rahmen. Nach den Vorrundenspielen gab es eine längere Pause, mit einer musikalischen Einlage und einem Workshop. Bei strahlendem Sonnenschein nutzten die Berliner Schiedsrichter die Zeit für einen eigenen Kick gegen einige Häftlinge.

Für die Finalspiele war Bundesliga-Schiedsrichter Daniel Siebert von einem NOFV-Lehrgang in Kienbaum angereist und hatte die Aufgabe,

das Finale zwischen dem Berliner und dem Adelsheimer Team zu leiten. In der intensiven Partie mit einigen sehenswerten Aktionen siegten die Gäste aus Adelsheim etwas glücklich mit 3:2-Toren. Mit Beifall wurde bei der abschließenden Siegerehrung nicht nur die Leistung von Daniel Siebert, sondern auch aller sechs Schiedsrichter bedacht. Ein Tag voller neuer Eindrücke für die beteiligten Unparteiischen ging zu Ende. Das mulmige Gefühl wich schnell, aber auch die Gewissheit, dass der Eindruck „hinter den Mauern“ länger hängen bleiben wird.

Jörg Wehling



Neue Wege im Schulsport

Fußball-Schiedsrichter und Schule: Es funktioniert bereits seit dem Jahr 2008 recht gut im NOFV-Kreis Celle in der Oberschule Wathlingen. Das Schiedsrichter-Ausbil-

dungs-Seminar-Zertifikat erwarb Jens Gebler in Barsinghausen beim Niedersächsischen Fußballverband (NFV) bereits im März 2007.

Der engagierte Deutsch- und Sportlehrer hat bis jetzt fünf Gruppen in Form einer Arbeitsgemeinschaft auf die Schiedsrichter-Prüfung intensiv vorbereitet. Daraus resultierten bislang über 30 Jung-Referees, die sich nun auf den Spielfeldern mit Notizkarte und Pfeife erfolgreich profilieren und zudem verantwortungsbewusstes Handeln für den weiteren Lebensweg lernen.

Der 36-jährige Gebler hat seine fußballerische Erfahrung 17 Jahre lang leistungsbewusst auf Bezirks- und Landesliga-Ebene gesammelt und hält sich noch im Ü 32-Team seines Stammvereins SV Nienhagen fit. Zudem coacht er die U 15- und Bambini-Mannschaft.

Ganz aktuell verfügt Gebler über die erweiterte Lizenz als geprüfter C-Leistungs-Fußballtrainer. Vom sympathischen Berufsschul- und



Michael Frede (rechts) bedankte sich bei Jens Gebler mit einem Präsent für die nicht ganz alltäglichen Lehr- und Weiterbildungsmaßnahmen zur Unterstützung der Celler Unparteiischen.

Fußball-Lehrer zeigt sich auch Oberschuldirektor Andreas Gantz begeistert, da er sein ambitioniertes Hobby teilweise im Fulltime-Job weiterlebt.

Horst Friebe



„Gegen Gewalt auf Sportplätzen“

Im September fand vor rund 100 interessierten Zuhörern im Fußball-Kreis Mönchengladbach/Viersen eine Podiumsdiskussion zum Thema „Gegen Gewalt auf unseren Sportplätzen“ statt. Initiiert und organisiert wurde die Veranstaltung von den beiden Mönchengladbacher Regionalliga-Schiedsrichtern Markus Wollenweber und Sven Heinrichs.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit einem 30-minütigen Interview des Mönchengladbacher Bundestagsabgeordneten Dr. Günter Krings, der die Rolle der Politik in diesem Themenfeld darstellte. Das Interview führte Karsten Kellermann, Leiter des Ressorts „Sport“ in der Lokalredaktion Mönchengladbach der Rheinischen Post.

Er moderierte anschließend auch die Diskussion auf dem im Vorraum des Stadttheaters Mönchengladbach hergerichteten Podium. Dort argumentierten und diskutierten Vertreter aus den verschiedensten Bereichen des lokalen Fußballsports, darunter FIFA-Schiedsrichter-Assistent Mark Borsch, der Vizepräsident des Fußballverbandes Niederrhein, Jürgen Kreyer, sowie der Vorsitzende der Senioren-Spruchkammer, Johannes Daners.

In der einstündigen Debatte wurde nach Gründen für die Entstehung von Gewalt gesucht und mögliche Lösungsansätze erarbeitet. Auch beantworteten die Podiumsteilnehmer im Anschluss die Fragen der anwesenden Gäste. Bieten sollte der Abend Denkanstöße und Ideen für die weitere Arbeit am Projekt „Gegen Gewalt auf unseren Sportplätzen“.

Im nächsten Schritt wird ein Flugblatt mit den Ergebnissen entwor-

fen und an die Vereine im Fußball-Kreis verschickt, um die Nachhaltigkeit dieses Projekts zu festigen.

Mit dieser Diskussion wurde ein erster Schritt getan, um die Kommunikation zwischen allen Betei-

ligten am Fußballsport zu fördern und so in Zukunft die steigende Anzahl von Gewalttaten auf Sportplätzen zu minimieren oder gar zu verhindern.

**Sven Heinrichs
Markus Wollenweber**



Sie diskutierten über Gewalt auf Sportplätzen: Initiator Sven Heinrichs, Johannes Daners, Karsten Kellermann, Mark Borsch, Süleyman Balbuga, Jürgen Kreyer, Initiator Markus Wollenweber und Andreas Zimmermann (von links).

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund e.V.
Frankfurt/Main

Verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination:
David Bittner, Thomas Dohren

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Tobias Altehenger, Andreas Arens, Björn Becker,
David Hennig, Ronald Möhlenbrock, Manfred
Kobstaedt, Klaus Löw, Bernd Peters, Günther
Thielking, Lutz Wagner

Lektorat:
Klaus Koltzenburg

Konzeptionelle Beratung:
Lutz Lüttig

Bildnachweis:
B. Becker, D. Bittner, Getty Images, W. Heider-
Sawall, D. Hennig, imago, B. Peters, G. Thiel-
king, T. Vu Minh, H. Wraneschitz

Gestaltung, Satz und Druck:
MEDIENHAUS KUPER GmbH, (PEFC/04-31-1514)
Eduard-Mörke-Straße 36, 52249 Eschweiler,
Telefon 0 24 03 / 94 99 - 0,
Fax 0 24 03 / 949 949,
E-Mail: info@medienhaus-kuper.de

Anzeigenleitung:
MEDIENHAUS KUPER GmbH, Franz Schönen
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste
vom 1. 1. 2002 gültig.

Erscheinungsweise:
Zweimonatlich.
Jahresabonnementspreis 15,- Euro.
Lieferung ins Ausland oder per Streifband auf
Anfrage. Abonnements-Kündigungen sind
sechs Wochen vor Ablauf des berechneten
Zeitraums dem Abonnements-Vertrieb
bekannt zu geben.

Zuschriften, soweit sie die Redaktion betref-
fen, sind an den Deutschen Fußball-Bund e.V.,
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,
info@dfb.de, zu richten.

Vertrieb:
MEDIENHAUS KUPER GmbH,
Eduard-Mörke-Straße 36, 52249 Eschweiler,
Telefon 0 24 03 / 94 99 - 0,
Fax 0 24 03 / 949 949,
E-Mail: info@medienhaus-kuper.de

Nachdruck oder anderweitige Verwendung
der Texte und Bilder – auch auszugsweise und
in elektronischen Systemen – nur mit schrift-
licher Genehmigung und Urhebervermerk.

Die DFB-Schiedsrichter-
Zeitung wird auf
PEFC-zertifiziertem
Papier gedruckt.



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.de

ABO

bequem per E-Mail:
abo@medienhaus-kuper.de



Vorschau 1/2014

Die Ausgabe erscheint zum Jahreswechsel 2013/2014.

Titelthema

Der DFB-Bundestag und seine Folgen



Wie wird das Schiedsrichter-Wesen in Deutschland in Zukunft strukturiert sein? Wie werden Profi- und Amateur-Bereich künftig miteinander verknüpft? Unter anderem diese Fragen werden beim 41. ordentlichen DFB-Bundestag am 24./25. Oktober in Nürnberg beantwortet. David Bittner berichtet über die Ergebnisse dieser Veranstaltung und die Auswirkungen auf das Schiedsrichter-Wesen.



Lehrarbeit

Verhinderung einer klaren Torchance

Macht ein Verteidiger durch ein Foul- oder Handspiel eine klare Torchance zunichte, dann hat der Unparteiische keine andere Wahl: Er muss den Spieler mit der Roten Karte des Feldes verweisen. Was der Schiedsrichter vor solch einer wichtigen Entscheidung alles beachten muss, erklärt Günther Thielking. Er stellt den Inhalt des DFB-Lehrbriefs Nr. 52 zum Thema „Notbremse“ vor.

Report

Rückblick: Das „Jahr des Schiedsrichters“



Zehn Veranstaltungen innerhalb von elf Monaten: Beim „Jahr des Schiedsrichters“ suchten die Schiedsrichter im Südwestdeutschen Fußballverband den Dialog mit den Vereinen. Miteinander statt gegeneinander, hin zu einem respektvollen Umgang – das war das Ziel dieser Aktion. Bianca Riedl spricht mit den Verantwortlichen darüber, was das „Jahr des Schiedsrichters“ am Ende gebracht hat.

Leistung, die Respekt verdient.

Sieht alles.●

●..... Kennt 120 Seiten
Regeln auswendig.

●..... Trifft 200
Entscheidungen
pro Spiel.

●..... Liebt Fußball
zu 100%.

●.....
Hat 60.000 Kritiker.

●..... Läuft 12 Kilo-
meter pro Spiel.

Kein Fairplay ohne Schiedsrichter.

Was er auch macht – er kann es keinem recht machen. Obwohl er dafür sorgt, dass auf dem Rasen alles rechtens abläuft: Schiedsrichter zu sein ist ein harter Job. Und doch bringen über 70.000 Frauen und Männer Woche für Woche Fairplay ins Spiel – mit Neutralität, Sachverstand und einer großen Portion Leidenschaft. Genau wie DEKRA: Seit knapp 90 Jahren sorgen wir dafür, dass auch abseits des Rasens alles im grünen Bereich ist.

www.dekra.de

Automotive

Industrial

Personnel

 **DEKRA**

 Partner
DFB-Schiedsrichter



ALLZWECK-SPORTARTIKEL

Weltgrößter Spezialist für Schiedsrichter- und Regelzubehör. Lieferant für professionelles Teamequipment.



REFEREE TRIKOT 2014

Anpiff mit der Kultmarke. Jetzt das offizielle Trikot sichern! **ÜBER 35% SPAREN!**

Trikot Referee 14 Jersey

Offizielles FIFA-Schiedsrichter Trikot aus CLIMACOOL® sorgt für Wärme- und Feuchtigkeitsmanagement durch Ventilationszonen, gesticktes Logo, Slim Fit für eng-anliegende Passform. 100% Polyester
Größen: S, M, L, XL, XXL

Kurzarm
statt ~~49,95~~ EUR
NUR **32,95** EUR

Langarm
statt ~~54,95~~ EUR
NUR **34,45** EUR

① D82286	hi-res red f13/collegiate navy	D82289	⑤
② D82287	vivid yellow s13/collegiate navy/hi-res red f13	D82290	⑥
③ F82575	solar blue2 s14/collegiate navy	F82576	⑦
④ G77207	collegiate navy/hi-res red f13	G77215	⑧



Lieferung voraussichtlich Januar 2014.

Trikot ab **32,95** EUR



Vorderseite

Rückseite



Vorderseite

Rückseite

Hose nur **26,45** EUR

Hose Referee 14 Short

Short aus CLIMACOOL® für bestes Feuchtigkeitsmanagement, gesticktes Logo, seitliche Eingriffstaschen und Gesäßtaschen, passend zum offiziellen FIFA Schiedsrichtertrikot. 100% Polyester. Größen: S, M, L, XL, XXL

⑨ G77220 collegiate navy/hi-res red f13 statt ~~39,95~~ EUR NUR **26,45** EUR

adidas „Milano“ Socks

farbiges Logo im Textil, Mesh Einsätze zur verbesserten Ventilation, thermoregulierendes Obermaterial für optimale Temperaturkontrolle, Rippungen an den Bündchen, den Knöcheln und dem Fußgewölbe sorgen für eine optimale Passform, Mesh-Einsätze an den Seiten für Belüftung. 99% Polyamid/1% Elasthan
Größen: 2 (37-39), 3 (40-42), 4 (43-45), 5 (46-48)

⑩ E19301 collegiate navy/hi-res red f13 statt ~~9,95~~ EUR NUR **6,90** EUR